

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Sonntage die Neue Welt): Ernst Bismarck, Magdeburg. Herausgeber: Ernst Bismarck u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Wilhelm-Bau, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Bismarck u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: W. Mühlh. 3, Bernstr. 1897. Redaktion und Druckerei: E. Mühlh. 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 861.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Verkaufsstellen Vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Abnehmern 2.25 inkl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Anzeigenpreis: die 7zeilige Kolonelle 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtlich 10 Pf. Zeitungshilfsliste Seite 429

Nr. 198.

Magdeburg, Donnerstag den 25. August 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die deutschen Getreidezölle.

II. (Schluß.)

Die Wirkung der Zölle auf die Finanzen des Reiches ist zum Teil im ersten Artikel schon behandelt. Denn wir haben gesehen, daß neben den Milliarden, an denen allein in den 3 Jahren 1907—1909 sich Privatpersonen bereichert haben, noch keine 300 Millionen dem Reiche zugeflossen sind. Damit ist diese Frage freilich noch lange nicht erschöpft. Denn erstens ist dies ja nur die Brutto-Einnahme, wovon noch die Kosten der Erhebung, Verwaltung usw. der Zölle abgehen. Sodann kommt in Betracht das famose System der Einfuhrschneide. Nach Brentanos Angabe sind infolge dieses Systems die Einnahmen für den Roggenzoll vollständig verschwunden, während die für Haferzoll eine starke Einbuße erlitten haben. In der Tat hat man berechnet, daß allein in den 2 Jahren 1908 und 1909 infolge der Einfuhrschneide dem Reiche rund 42 Millionen Mark entgangen sind. Und Brentano führt es geradezu hierauf zurück, daß für die seit 1902 verprochene Witwen- und Waisenversicherung kein Geld vorhanden ist!

Endlich aber liegt auf der Hand, daß die Milliarden, die das deutsche Volk wegen der Zölle für Getreide mehr ausgeben mußte, beim Konsum anderer Gegenstände gespart haben. Dabei umfaßt Brentanos Berechnung nur drei Getreidearten — Roggen, Weizen, Hafer —, die Gesamtsumme ist also noch viel größer! Und dafür sind andre Gegenstände von der Masse des Volkes weniger konsumiert worden, was gleichbedeutend ist mit einer gemäßigten Minderung der sonstigen Steuer- und Leistungsfähigkeit des Volkes. Könnte man dem bis ins einzelne nachgehen, so ist noch sehr zweifelhaft, ob die Reichskasse nicht statt Vorteil vielmehr direkten Schaden von den Getreidezöllen gehabt hat. Leider findet sich diese Frage bei Brentano nur angedeutet, aber nicht weiter ausgeführt.

Wenden wir uns nun zur dritten Frage, nämlich zur Wirkung der Zölle auf die Landwirtschaft selbst. Hier ist zu unterscheiden: Wer ist das „die Landwirtschaft“? Natürlich die Menschen, die von der Landwirtschaft leben. Das sind aber vielerlei Menschen mit sehr verschiedenartigen Interessen. Da gibt es Besitzer des Grund und Bodens, die mit dessen Bearbeitung gar nichts zu tun haben, sondern nur die Einkünfte beziehen; es gibt selbständige Landwirte, die zum Teil auf eigenem Grund und Boden, zum Teil als Pächter fremden Bodens die Landwirtschaft betreiben; und bei ihnen macht es wieder einen großen Unterschied, ob sie mit eigenem oder fremdem Kapital arbeiten; und endlich gibt es die Landarbeiter. Jede dieser Gruppen hat ihre besonderen Interessen. Beim Zollkampf 1902 war nun einer der Hauptstreitpunkte dieser: die Verteidiger der Zölle behaupteten, wenn die Preise für alle Lebensprodukte steigen und die Einkünfte der Landwirtschaft reichlicher fließen, so würde dies allen von der Landwirtschaft lebenden Personen zugute kommen; die Besitzer würden höhere Renten, die selbständigen Landwirte höhere Profite und die Arbeiter höhere Löhne beziehen. Die Gegner der Zölle jagten demgegenüber, die Zölle würden nur die Rente steigern, also nur den Besitzern zugute kommen, aber gerade dadurch die Not der wirklichen Landwirte, die die Rente aufbringen müssen, noch verschlimmern.

Den Gedanken, um den es sich handelt, hat Brentano sehr klar dargestellt. Er sagt dem Sinne nach: Die Kosten des Getreidebaues bestehen in allen Ländern aus Verzinsung des Bodenwerts, Kapitalzins, Arbeitslohn und Steuern. Was diese übriglassen, ist der Profit des Landwirts, d. h. macht die Rentabilität der Landwirtschaft aus. Solange diese Rentabilität in Deutschland ebenso hoch ist, wie im Getreide bauenden Ausland, ist die deutsche Landwirtschaft konkurrenzfähig. Ist sie es nicht, so muß das daran liegen, daß die Kosten höher sind als im Ausland. Für die Steuern trifft das nicht zu, denn in allen deutschen Staaten ist die Landwirtschaft geringer mit Steuern belastet als im Ausland. Was den Arbeitslohn angeht, so ist er in Rußland etwas niedriger als bei uns; indes die Leistung des russischen Arbeiters ist so viel geringer als die des deutschen, daß sich das zum mindesten ausgleicht. In den andern Konkurrenzländern aber, den Vereinigten Staaten und Argentinien, beträgt der Arbeitslohn so viel in Dollar wie bei uns in Mark, d. h. fast $4\frac{1}{2}$ mal so viel. So betrug z. B. im Jahre 1892 der ländliche Lohndollar in Schleswig-Holstein im Sommer 2,50 Mark. Das ist aber ungewöhnlich hoch, in Ostpreußen betrug er nur 1,50 Mark. In den Vereinigten Staaten dagegen war der Mindestlohn

zur selben Zeit 0,93 Dollar = 3,90 Mark (in Missouri), der Höchstlohn (in Montana) 1,70 Dollar = 7,15 Mark, und in Argentinien betrug er zwischen 20 und 35 Dollar (84 bis 145 Mark) pro Monat. In den Arbeitslöhnen kann also der Vorsprung des Auslandes auch nicht liegen. Auch der Zinsfuß ist in Deutschland erheblich niedriger als im Ausland. Er beträgt bei uns $3\frac{1}{2}$ bis höchstens 6 Prozent, in Rußland 8 bis 12 Prozent (bei Personalkredit noch sehr viel mehr, bis 200 Prozent!), in Amerika 8 bis 9 Prozent.

So bleibt als einziger Unterschied, der den Vorsprung des Auslandes beim Getreidebau begründet, der niedrige Preis des Grund und Bodens. In den Gegenden Rußlands, die Getreide ausführen, kostet der Sektar zwischen 19 und 224 Mark, in Argentinien zwischen 17 und 80 Mark, in den Vereinigten Staaten zwischen 64 und 690 Mark. In Deutschland dagegen kostete zur selben Zeit der Boden selbst da, wo er am billigsten war, das Drei- bis Hundertfache.

Nun ist der Zweck des Zolles bekanntlich der, den Getreidepreis zu steigern. Gelingt das, so ist damit der Ertrag eines jeden landwirtschaftlichen Betriebs um so größer. Der sogenannte „Wert“ des Bodens ist aber gleich dem Ertrag, den er abwirft, multipliziert mit dem jeweiligen Zinsfuß. Das bedeutet: Wenn z. B. ein Grundstück 10 000 Mark pro Jahr einbringt und der Zinsfuß auf 5 Prozent steht, so sind 10 000 Mark gleich den Zinsen eines Kapitals von 200 000 Mark. Dann sagt man: Das Grundstück ist 200 000 Mark „wert“. Und kommt es zum Verkauf, so wird dafür der Preis von 200 000 Mark verlangt. Wird nun durch einen Zoll der Getreidepreis in die Höhe getrieben, so daß das Gut, ohne einen Galm mehr zu tragen, vielleicht 15 000 Mark einbringt, so ist der „Wert“ des Grundstückes über das 100 000 Mark anstiegen. Der Landwirt, der damit sein Grundeigentum verkauft und sich vom Betrieb zurückzieht, hat dann freilich ein sehr gutes Geschäft gemacht. Und viele haben das getan! Aber der andre, der es kauft und weiter betreiben will, der hat nun 100 000 Mark mehr dafür bezahlt. Seine Zinsen und Lasten sind um so viel größer, und bei jeder Schwankung des Getreidepreises, die der Zoll ja nicht verhindern kann, ist er außerstande, die Zinsen herauszuwirtschaften. Die Notlage ist also verschlimmert, denn gerade der Teil der Produktionskosten, dessen Höhe die des Auslandes übertrifft, nämlich der Bodenpreis, ist ja durch den Zoll noch gesteigert worden!

Für die kolossale Preissteigerung ländlichen Grund und Bodens infolge der Zölle bringt nun Brentano zahlreiche Beweise bei, und zwar sowohl für die 90er Jahre, als der 3,50-Mark-Zoll voll in Kraft war, als auch für die neueste Zeit. Ein Gut, das 1891 nur 70 000 Mark kostete, wechselte mehrmals den Besitzer und wurde schließlich 1909 für über 240 000 Mark verkauft. Ein andres stieg in derselben Zeit von 76 000 auf 330 000 Mark usw. Im Juli 1910 veröffentlichte die „Statistische Korrespondenz“ Zahlen über den Besitzwechsel ländlicher Grundstücke in Preußen in der Zeit von 1903 bis 1907, aus denen folgendes herborgeht: Im Durchschnitt der 5 Jahre haben jährlich 137 964 solcher Grundstücke den Besitzer gewechselt, und zwar sind es von Jahr zu Jahr mehr geworden. Es waren 1903: 122 733, 1904: 131 087, 1905: 141 923, 1906: 145 131, 1907: 148 952, in Summa 689 826. Die durch Todesfall usw. in andre Hände übergegangenen Grundstücke machen nur $22\frac{1}{2}$ Prozent aus, die übrigen $77\frac{1}{2}$ Prozent sind verkauft. In den 5 Jahren ist mehr als der fünfte Teil aller Grundstücke durch Kauf in andre Hände übergegangen.

Wie aber aus der Erhöhung des Ertrags eine Erhöhung der Pacht, also der reinen Rente folgt, das zeigt die Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ vom 9. Juli 1910, wonach bei der Neuverpachtung von Domänen im Kreise Kulm eine Pacht von 12 000 auf 25 100 Mark, eine andre von 13 000 auf 30 256 Mark gesteigert wurde. Da erklärt es sich denn, daß der neue Pächter die Lasten nicht erschwingen kann und die „Not“ der Landwirtschaft nach wie vor dieselbe bleibt. Deshalb soll das Volk zugunsten der Besitzer immer weiter und immer mehr zahlen.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 24. August 1910.

Keine Erbschaftsteuer.

Seit einem Jahre wenden die Konservativen ihre ganze Beredsamkeit auf, um die Liberalen davon zu überzeugen, daß es ihre patriotische Pflicht sei, den drohenden Zusammenbruch der Rechten bei den nächsten Reichstagswahlen durch eine schamlose Ein-

leitende antisozialdemokratische Sammelpolitik zu verhindern.

Nun hat die alldeutsche „Tägliche Rundschau“, die gleichfalls die Sammelpolitik vertritt, dieser Tage den Vorschlag gemacht, die Konservativen mögen zum Zeichen ihrer Absicht, sich mit den Liberalen zu versöhnen, ihre Bereitwilligkeit zur Annahme der Erbschaftsteuer zu erkennen geben. Sofort fährt die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ auf, wie von der Tarantel gestochen, und versichert in aufgeregtem Tone, daß von einem derartigen Entgegenkommen der Konservativen nicht im entferntesten die Rede sein könne. Nicht aus taktischen Gründen, sondern „lediglich um ihrer selbst willen“ — das heißt also aus angeborener Steuerhässlichkeit — habe die konservative Partei die Erbschaftsteuer abgelehnt, man solle ihr also nicht den „politischen Selbstmord“ zumuten, dieser Steuer jetzt zugestimmen. Durch derartige Zumutungen würden die Gegensätze nur wieder verschärft, die gemeinsame Frontrichtung gegen den gemeinsamen Feind, die Sozialdemokratie, wieder gestört.

Die Junker freischen, man verlange von ihnen „politischen Selbstmord“, wenn man ihnen zumutet, ein paar Taler von ihrem mühelos ererbten Gut auf dem Mar des Vaterlandes niederzulegen. Die Sammelpolitik haben sie eben immer nur so verstanden, daß für sie gesammelt wird; mutet man ihnen aber ein noch so geringes Opfer zu, so verfallen sie sofort in sittliche Entrüstungskämpfe.

Die „Tägliche Rundschau“ ist wirklich naiv, wenn sie diese gebornen Zierden des Deutschtums bisher anders eingeschätzt hat. Im Volke kennt man die Sorte längst und würdigt sie nach Gebühr! —

Die politische Eigenart.

In Königsberg, wo jüngst ein patriotischer Staatsanwalt die Prinzen der preussischen Dynastie zu „geistigen Führern der Nation“ proklamierte, wurde am letzten Dienstag der Kronprinz Friedrich Wilhelm als Schutzherr oder Rector magnificentissimus der dortigen Universität feierlich eingefleidet. Bei dieser Gelegenheit hielt der Kronprinz eine Rede, in der er an die beiden schönen Jahre erinnerte, die er als Student im Kreise der Bonner Borussia verbracht habe. Dann fuhr er fort:

In diesen Jahren glaube ich auch durchgeführt zu haben, was wir, die Jugend, aus gelehrtem Munde vor allem hören möchten, und meine neue Würde gibt mir die willkommene Gelegenheit, der Dolmetsch dieser Gedanken zu sein. Weisen Sie uns die Wege, auf denen unser deutsches Volk wandeln soll, um die Stellung unter den Völkern einnehmen zu können, die ihm, seinen geistigen und physischen Kräften entspricht, zu Recht zukommt. Dabei ist uns nicht allein geboten, die Schwächen und Mängel unseres Landes zu kennen, denn diese Erkenntnis führt leicht zu Resignation und unfruchtbarer Kritik. Vielmehr sehnen wir uns nach Betonung unseres deutsch-nationalen Volkstums im Gegensatz zu den internationalisierenden Bestrebungen, welche unsere gesunde völkische Eigenart zu verwischen drohen.

Wodurch sich die Königsberger Professoren eine Warnung vor unfruchtbarer Kritik und internationalisierenden Bestrebungen zugezogen haben, ist uns nicht bekannt. Seit jenem berühmten Grempl, das im Jahre 1794 an dem Professor Kant statuiert wurde, ist an der Königsberger Universität kaum etwas vorgekommen, was den hohen Anlaß zu Unzufriedenheit gegeben hätte. Zu kann man also die Rede des Kronprinzen nur als eine Polemik gegen den toten Kritiker der reinen Vernunft auffassen, der vom Charakter der damaligen Deutschen rühmend gesagt hatte:

Sein Charakter im Umgang ist Bescheidenheit. Er lernt mehr als jedes andre Volk fremde Sprachen, er ist Großhändler in der Gelehrsamkeit... er hat keinen Nationalstolz, hängt gleich als Kosmopolit auch nicht an seiner Heimat.

So Kant zum Lobe des Deutschen, obgleich er die Regel aufgestellt hatte, daß es besser sei, die Porträte der Völker, zumal des eignen Volkes, immer lieber von der Seite ihrer Fehler als von der schönern Seite zu zeichnen, weil „die Schmeichelei verdirbt, der Tadel dagegen bessert“. Gegen die Gegner der sogenannten „unfruchtbar Kritik“ aber wandte er ein, wenn der Offizier sage: räsoniert nicht, sondern ereziert, der Finanzrat: räsoniert nicht, sondern bezahlt, der Geistliche: räsoniert nicht, sondern glaubt, so sei das überall „Einschränkung der Freiheit“.

Die Warnung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm vor internationalisierenden Bestrebungen und unfruchtbarer Kritik entbringt also nicht der Geistesrichtung, der die

Königsberger Universität ihren geschichtlichen Wert...
berdankt, sondern vielmehr jener konservativ-romantischen Weltanschauung, in der die Hohenzollernprinzen gleich der übrigen Jugend der vornehmen Stände heutzutage erzogen werden. Auch die Königsberger Universität ist längst eine Pflanzstätte solchen unethischen Geistes geworden. Vor die Frage gestellt, ob sie den Spuren Staats- oder den Weisungen ihres neuen Rectors magnificientissimus folgen soll, wird sie überhaupt nicht mehr zu wählen brauchen.

Nationalliberale Großindustrie.

Wozu man einen nationalliberalen Redakteur braucht — so lesen wir in der „Kreuzzeitung“ — darüber belehrt uns folgende in einer Zeitungssachschrist erzielene Anzeige:

Politischer Redakteur für ein nationalliberales Blatt zur Vertretung der Interessen der Großindustrie und zur Förderung der Werkvereine zum eventuellen sofortigen Eintritt (spätestens 1. Oktober) gesucht. Gute Redner bevorzugt. Gehalt 5000 Mark. Ausführliche Bewerbungen unter K. E. 7657 an die Annoncen-Expedition Sub. Post, Saarbrücken.

„Wir haben geglaubt,“ — so bemerkt dazu die „Westfälische Volkszeitung“ unter dem Beifall der „Kreuzzeitung“ — „die nationalliberalen Redakteure und Zeitungen seien für die Interessen der nationalliberalen Partei da. Hier liest man es anders. Sie sollen die Großindustrie und die gelben Gewerkschaften, die nach der Anzeige also gemeinsame Interessen haben, vertreten, nicht aber die nationalliberale Partei an sich.“

Der „Kreuzzeitung“ ist durch den beifälligen Abdruck dieser Notiz ein großer Regiefehler passiert. Denn die Großindustrie, die mit ihrem Geld und ihren gelben Vereinen die nationalliberale Partei korrumpiert, ist ja die unvornehmere westliche Bundesgenossin der Konservativen.

Bäckermeister gegen Gesehnditat.

Der Zweverband der Bäckermeister von Groß-Berlin, dem 47 Innungen angeschlossen sind, beabsichtigt die Gründung einer neuen Gesehnditat, weil das kürzlich gegründete Gesehnditat den berechtigten Wünschen der Bäckermeister nicht entgegengekommen sei. In Inzeraten werden Kapitalisten zur Beteiligung an dieser Gründung aufgefordert, Kapitalbeteiligung aus Interessententreiben soll bereits gesichert sein. Nach den Angaben des Zweverbandes ist eine Rentabilität des geplanten Unternehmens gewiss, da in Groß-Berlin wenigstens 150 bis 175 Zentner Mehl pro Tag verbraucht werden.

Die Zeitung des Gesehnditats scheint noch nicht an den Ernst dieses Planes der Bäckermeister zu glauben. Syndikatsvertreter behaupten, daß die Ankündigung nur den Zweck der Folge, Preisermäßigungen und die von den Bäckermeistern verlangte Abschaltung des Zwischenhandels in dem

Gleichviel, das Vorgehen des Zweverbandes beweist, daß zwischen den Bäckermeistern und dem Gesehnditat ernste Differenzen bestehen. Erst im Anfang dieses Jahres wurde das neue Gesehnditat errichtet, es umfaßt etwa 96 Prozent der Produktion, mit einer nennenswerten Konkurrenz hatte es also bisher nicht zu rechnen. Bei Abschluß des Syndikatsvertrags wurde versichert, daß das weitgehende Entgegenkommen an die Abnehmer geübt werden sollte, ein Versprechen, das nach Meinung der Gesehnditat von vornherein nicht gehalten wurde.

In den erwähnten Inzeraten des Zweverbandes wird hervorgehoben, daß der Betrieb einer neuen Gesehnditat um so mehr Erfolg verspreche, da nach dem jetzigen neuen Verfahren die Fabrikation von Mehl durch größere Ausbeuten sich um fast 100 Prozent billiger als noch vor einem Jahre stellt. Ueber dieses neue Verfahrensvorgehen ist schon bei der Gründung des Gesehnditats mehrfach berichtet worden. Zurzeit wenden alle größten Gesehnditäten ein Verfahren an, das im Besitz des Gesehnditats ist, bei dem eine Ausbeute von 32 Prozent Mehl und 9 Prozent Spiritus erzielt wird. Bei dieser Art von Gesehnditation ist Spiritus ein sehr wertvolles Nebenprodukt, durch dessen geschäftliche Verwertung die Gesehnditäten dem Spiritusgeschäft unterstellt werden.

Das neue Verfahren ermöglicht jedoch die Gewinnung von 40 bis 50 Prozent bodenfähiger Getreidepreßhefe und von circa 6 Prozent Spiritus. Durch die Erhöhung der Hebeausbeute von 32 bis auf 45 und 50 Prozent könnte eine Gesehnditat auf die Verwertung von Spiritus leicht verzichten, für sie wären die Kosten des Spiritusgeschäftes nicht vorhanden. Selbst bei Verzögerung auf die Verwertung von Spiritus soll die Rentabilität von Gesehnditäten, die zu dem neuen Verfahren schreiten würden, auch dann noch gesichert sein, wenn die Gesehnditate sehr beträchtlich unterstellt werden.

Früher ist nur, ob der Zweverband der Bäckermeister im Besitz einer Lizenz des neuen Verfahrens ist. Vor einiger Zeit schwebten mit dem Gesehnditat Verhandlungen über den Erwerb der Erfindung. Sollen sich diese Verhandlungen zerschlagen, so dürfen die Besitzer des neuen Verfahrens den Streit der Bäckermeister mit dem Gesehnditat wohl bezweifeln, um das Gesehnditat zur Bewilligung der geforderten hohen Lizenzen zu zwingen.

Zur Fleischsteuerung.

Die Reinger Handelsskammer fordert die geistliche Regierung auf, bei der Reichsregierung für billige Fleischversorgung der Bevölkerung zu wirken.

Im Solinger Industriebezirk nimmt die Fleischsteuerung außerordentliche Dimensionen an. In den letzten 14 Tagen ist das Schweinefleisch von 1 Mark auf 1,40 Mark, Kalbfleisch von 1 Mark auf 1,40 Mark, Rindfleisch von 90 Pf. auf 1 Mark gestiegen. Die Fleischer verlangen Deckung der Steigen.

Der Berliner Magistrat will keine Stellung nehmen. Nach seiner Ansicht ist die Leistung nicht außergewöhnlich. Dagegen Anhalt teilt auch die preussische Regierung. Natürlich!

Die Streichhölzer werden teurer.

Gegenüber den Behauptungen einiger Zeitungen, daß die deutschen Bündelholzfabrikanten beschloßen haben, den Preis für Bündelholz um 10 Pf. pro Paket zu erhöhen, erklärt nunmehr der Vorstand des Vereins deutscher Bündelholzfabrikanten, daß die Erhöhung „nur“ 2 Pfennig betragen werde. Selbstverständlich wird auch der Zwischenhandel etwas drauffschlagen, so daß mit einer immerhin spürbaren Verteuerung der Streichhölzer gerechnet werden muß.

Die Fabrikanten haben es tatsächlich in der Hand, dem Publikum die Preise zu diktieren, weil durch das Steuer-gesetz die Gründung neuer Fabriken, die mit den jetzt bestehenden Produktionsstätten in Konkurrenz treten könnten, so gut wie vollständig ausgeschlossen ist. Den Inhabern der bestehenden Bündelholzfabriken ist durch das Steuer-gesetz in der Tat eine Art Monopol verliehen worden, das sie natürlich jetzt weidlich ausnützen.

Die Fabrikanten erleiden keine Einbuße, wohl aber werden die in der Bündelholzfabrikation tätigen Arbeiter neben dem konsumierenden Publikum auf das allergrößte geschädigt.

Agrarische Arbeiterstatistik.

Die Agrarier finden es bedauerlich, daß die Landwirtschaftskammern bisher in der Behandlung von Arbeiterfragen voneinander abgewichen sind. Um diesem Mißstand zu begegnen, soll nun die Zentralstelle der Landwirtschaftskammern mit der Aufgabe betraut werden, Arbeiterfragen einheitlich für das ganze Reich zu beurteilen.

Der Zweck dieser Übung ist natürlich der, die Lage der ländlichen Arbeiter so rosig als möglich darzustellen, damit dann mit diesem „amtlichen Material“ die Behauptungen von der schlechten Lage der Landarbeiter „zurückgewiesen“ werden können.

Wie die Agrarier die Statistik zu handhaben wissen, das haben sie schon oft recht deutlich gezeigt. Sie meinen, daß Zahlen nur den Zweck haben, die Tatsachen zu verschleiern.

Die goldene Internationale.

Die Internationalität des Kapitalismus wird durch eine Statistik über die im Ausland angelegten Werte, die Neumark aufgestellt hat, hell beleuchtet. Danach gab es 1907 in allen Ländern rund 555 Milliarden Frank „handelbare“, d. h. in Wertpapieren ausgedrückte Werte.

Nach einer Aufstellung Speares waren davon 140 Milliarden, ein volles Viertel, im Ausland angelegt. Davon entfielen auf England 69 450, Frankreich 35 000, Deutschland 19 250, die Vereinigten Staaten 10 025 Millionen Frank.

Man sieht, in wieweit riesigem Maße namentlich England als Gläubigerstaat erscheint. Zu Kaufe sind alle diese internationalen Gekaufte, fehlen noch die in anderer Weise als in Kapiteln angelegten Kapitalien — die besten Patrioten.

Gegen die Brotwucherer.

Aus Paris wird uns geschrieben: Infolge der andauernd ungünstigen Witterung wird der Ertrag der französischen Getreideernte in diesem Jahre voraussichtlich erheblich ungünstiger als im Durchschnitt ausfallen. Die Schätzungen über den wahrscheinlichen Minderertrag schwanken zwischen 15 und 40 Prozent. Obwohl zurzeit die Vorräte des Vorjahres, das ein sehr günstiges war, noch lange nicht aufgebraucht sind, hat sich die Spekulation der Situation bemächtigt und eine künstliche, anormale Preissteigerung erzielt. In Paris befindet sich fast der gesamte Getreidevorrat, mehr als 200 000 Zentner, in Händen eines einzigen Kapitalisten. Infolgedessen ist an der Pariser Börse der Getreidepreis in der ersten Hälfte des Monats August von 23,50 auf 25,25 Frank pro 100 Kilogramm gestiegen. Der Zentner Mehl ist gegen das Vorjahr um mehr als 6 Frank gestiegen.

Diese Preissteigerung, die angesichts der ungünstigen Ernte dauernd zu werden droht, hat auch eine Verteuerung des Brotes zur Folge gehabt. In Paris ist das 4-Pfund-Brot von 50 auf 85 und teilweise sogar auf 90 Centimes gestiegen.

Angesichts dieser besonders für die Arbeiterklasse bedrohlichen Situation ist das Exekutivkomitee der sozialistischen Partei gemeinsam mit der sozialistischen Fraktion der Deputiertenkammer zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, um über die zu ergreifenden Maßnahmen zu beraten. Die Genossen Roussel und Ringier wurden beauftragt, beim Ministerpräsidenten vorzutreten, um diesen zu veranlassen, rechtzeitig Vorgehensmaßnahmen zu treffen. Herr Guard, der Sekretär des Ministeriums des Innern, der unsere Genossen in Abwesenheit Briand empfing, erklärte, daß sich der Ministerpräsident bereits mit der Sachlage beschäftigt habe. Der Landwirtschaftsminister sei mit einer Enquete über den Ernteausfall beauftragt, die in zwei Wochen beendet sein dürfte. Bis dahin sei jede weitere Entscheidung verschoben. Im übrigen sei die Situation nicht so unangenehm, wie es dargestellt werde.

Die „Humanität“, die über die Verteuerung der Lebensmittel eine Enquete veranstaltet, verlangt die zeitweilige Aufhebung des Getreidezölle. Ob die optimistischen Behauptungen des Landwirtschaftsministers oder die pessimistischen Voraussagen hungerlähmender Nationalökonomien richtig seien, jedenfalls würde der Ernteausfall den Getreidebedarf nicht decken. Deshalb müßte fremdes Getreide Zollfrei eingeführt werden, wie das 1898 anlässlich einer ähnlichen Preissteigerung geschah. In einer Entfremdung von 13 Jahren, schreibt die „Humanität“, scheint die Regierung denselben Weg zu nehmen, den in einer gleichen Krise Herr Méline nahm. Trotz einer unzulänglichen Ernte weigerte sich Méline 1897, an den Zöllen zu rühren. Nach Monaten hartnäckigen Widerstands, der ihn den Genossen „Gouverneur“ einlang, mußte Méline schließlich der unpopulären Erzeugung der öffentlichen Meinung weichen und zeit-

weise die Zollschranken niederreißen. Dadurch, daß er so spät diese Maßregel traf, hatte Méline die proletarischen Lebensbedingungen nicht nur strafwürdig verschlimmert, sondern auch auf dem Getreidemarkt eine Verwirrung hervorgerufen, deren Wirkungen auf die Jahre 1899 und 1900 zurückzuführen. Der Stod des zu spät eingeführten ausländischen Getreides konnte vor dem Erscheinen der neuen Ernte, die überaus günstig war, nicht aufgebraucht werden. Die Weissefeldfabriken nahmen eine gründliche Revanche und die Reinen und mittleren Grundbesitzer lernten auf ihre Kosten, daß ihre Interessen und die des Mélineismus zwei wesentlich verschiedene Dinge sind.

Die jetzige Preissteigerung beschränkt sich aber nicht allein auf das Brot, auch der Wein, der in Frankreich etwa die gleiche Bedeutung hat wie in Deutschland das Bier, sowie Obst und Gemüse sind außerordentlich im Preise gestiegen. Eine Versammlung, der 3000 bis 4000 Pariser Wirte bewohnten, beschloß einstimmig, den Wein um 10 Cent. pro Liter zu erhöhen und keine halben Portionen mehr zu verkaufen.

Auch die Gewerkschaften beginnen gegen die Steigerung der Lebensmittel Stellung zu nehmen. Das Pariser Gewerkschaftsamt hat einen Aufruf erlassen und ruft ein Protestmeeting ein. Sogar der großkapitalistische „Temps“ nimmt gegen den Beschluß der Pariser Wirte Stellung. Er hält die angekündigte Erhöhung für nicht genügend begründet. „Ein derartiges Verfahren“, schreibt das genannte Blatt, „enthält für den Lebensmittelführer eine Gefahr, die zu beachten sie guttun sollten. Es kann nur zur Gründung von Genossenschaftsrestaurationen (deren es in Paris eine erhebliche Anzahl gibt. D. B.) ermutigen. Die Entwicklung der Genossenschaften sollte für die Wirte der Anfang der Vorsicht sein.“

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 24. August 1910.

Wichtig! Vergesst die Einsicht in die Wählerlisten nicht!

Vom 15. bis einschließlich 30. d. M. liegen die Stadtverordneten-Wählerlisten zur Einsichtnahme aus; für die Altstadt im Steuerbureau Spiegelstraße 1/2, Zimmer 9, für die Stadtteile Sudenburg und Neustadt in den Rathäusern daselbst in den Dienststunden von 8 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags, Sonnabends nur von 8 bis 2 Uhr. Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste Einwendungen erheben. Sie sind schriftlich einzureichen oder bei den an den Auslegungsort anwesenden Beamten zu Protokoll zu erklären.

In Magdeburg-Aldstadt, Sudenburg und Neustadt finden im Herbst d. J. Stadtverordnetenwahlen statt. Die Genossen dieser Stadtteile haben die Pflicht, die Listen nachzusehen oder nachzusehen zu lassen, damit sie Gewißheit haben, ob ihre Eintragung erfolgt ist.

- Eintragungslisten liegen an folgenden Stellen aus:
- Magdeburg-Nord: Ed. Thiering, Fischerstraße 28, und Albert Vater, Große Starckstraße 7.
 - Magdeburg-Süd: August Mollenhauer, Kaiser- und Blumenhallstraßen-Ecke.
 - Neustadt: Heinrich Buchs, Wolfstraße 43/45.
 - Wilhelm Lademacher, Ottenbergstraße 13.
 - Neue Neustadt: Im „Weißen Hirsche“ und Koppohl, Fabrikstraße 5/6.
 - Sudenburg: „Berthner Bierhalle“.
 - Wilhelmstadt: „Luisenpark“.
- Parteiengenossen! Macht die Arbeiter aufmerksam, damit sie die Listen nachsehen oder nachsehen lassen! —

Der Arbeitsmarkt im Juli 1910.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt, die im allgemeinen während des Monats Juli kaum eine bemerkenswerte Veränderung aufweist, wurde in diesem Jahre durch die Wiederaufnahme der Arbeiten im Baugewerbe nach der Aussperrung erheblich beeinflusst.

Im übrigen war auf dem Hauptarbeitsmarkt keine Besserung zu verzeichnen; es mußten mehr Feierlichkeiten als im Vormonat eingelegt werden. Im ober-schlesischen Kohlengebiet wird die Lage noch als befriedigend bezeichnet; hier reichten die Arbeitskräfte im allgemeinen aus, stellenweise mangelten jedoch inländische Arbeiter. Die Metall- und Maschinenindustrie war ausreichend beschäftigt, das Angebot an Arbeitskräften deckte fast durchweg die Nachfrage. Die elektrische Industrie hatte, soweit Berichte vorliegen, gleichfalls einen zufriedenstellenden Geschäftsgang zu verzeichnen; die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt waren normal. Was die Textilindustrie betrifft, so klagen wir, allem die Baumwollspinnereien über eine ungünstige Geschäftslage, so daß vielfach wöchentlich Feierlichkeiten eingelegt werden mußten. Die chemische Industrie war bei normalem Arbeitsangebot gut mit Aufträgen versehen.

Nach den Berichten der Krankenkassen ergab sich im Juli für die versicherungspflichtigen Mitglieder eine Zunahme der Beschäftigungsziffer um insgesamt 41 574 Mitglieder, die sich aus einer Zunahme der männlichen Mitglieder von 51 458 und einer Abnahme der weiblichen Mitglieder von 9882 zusammensetzt. Im Vorjahre war die Zunahme (+ 12 163) erheblich geringer; im einzelnen betrug die Zunahme für die männlichen Mitglieder nur 15 698, während die Abnahme bei den weiblichen Mitgliedern geringer als in diesem Jahre war. Dabei ist jedoch im Auge zu behalten, daß die im Vergleich zum Vorjahre erhöhte Zunahme in den Monaten Juli und Juni in erster Linie auf das Baugewerbe entfällt.

Bei der Gesamtzahl der Arbeitsnachweise, von denen vergleichbare Zahlen vorliegen, kommen im Juli 1910 auf 100 offene Stellen bei männlichen Personen 162 Arbeitssuchende gegen 202 im entsprechenden Monat des Vorjahres und 165 im Juni 1910. Es ist demnach gegen den Vormonat eine kleine und gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine erhebliche Besserung zu verzeichnen. Bei weiblichen Personen kommen im ganzen auf 100 offene Stellen 93 Gesuche gegen 98 im Juli 1909 und 88 im Vormonat.

Im einzelnen hielt auf dem Berliner Arbeitsmarkt die nicht ungünstige Lage des Vormonats an; gegen die gleiche Zeit des Vorjahres war eine wesentliche Verbesserung zu verzeichnen. Bezüglich lautet das Gesamtergebnis für Schleswig-Holstein und Kiel. In Gessen, Hessen-Kassau und Balde war in der Metallindustrie im allgemeinen eine langsame Verbesserung des Arbeitsmarktes zu beobachten. Die Nachfrage nach Arbeitskräften für die Landwirtschaft konnte nicht befriedigt werden. Eine erhebliche Verbesserung gegen das Vorjahr wird auch aus Bayern, Württemberg und Baden berichtet; im Vergleich zum Vormonat hielt die verhältnismäßig günstige Lage des Arbeitsmarktes an.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr deutscher Eisenbahnen betrugen im Juli 140 490 946 Mark, d. h. 5 675 871 Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres; das bedeutet eine Mehrernte von 71 Mark oder 2,78 v. H. auf 1 Kilometer, (Reichs-Arbeitsamt.)

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 198.

Magdeburg, Donnerstag den 25. August 1910.

21. Jahrgang.

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag zu Magdeburg 1910.

Allgemeines.

Deutschland ist zu dem mächtigsten Industriestaat des Festlandes der Alten Welt emporgewachsen und doch steht es unter der Herrschaft des Zentrums und der Agrarier, die das Reich als Institution zu ihrer Bereicherung betrachten. Waren früher die Verhältnisse noch verschleiert, indem scheinbar Großkapital und Großgrundbesitz als gleichberechtigte Faktoren nebeneinander wirkten, so ist es heute anders geworden. Ende der 70er Jahre wollten die Großkapitalisten Schutzschilde, und sie erlangten sie dadurch, daß sie mit den Großgrundbesitzern die Wirtschaftliche Vereinigung bildeten, in der man sich gegenseitig auf Kosten des Volkes Profite bewilligte. Zu den ersten Konflikten zwischen den Beutegierigen kam es im Anfang der 90er Jahre, als die Großkapitalisten Handelsverträge benötigten und diese auch gegen den Willen der Agrarier durchgesetzt wurden, so u. a. der russische Handelsvertrag nur mit Hilfe der Sozialdemokraten. Trotzdem sind die Agrarier mächtiger geworden. Sie haben in Norddeutschland den Bund der Landwirte und im Westen und Süden die christlichen Bauernvereine organisiert und bei den letzten Wahlen denn auch die Mehrheit im Reichstag erlangt. Der Hottentottenblock war nur ein kurzer Traum. Sehr bald ging das Gebilde in die Brüche, und Konserbative und Zentrum, die innerlich durch ihre Weltanschauung und ökonomisch durch die gemeinsamen agrarischen Interessen zusammengehören, schlossen sich im schwarz-blauen Block zusammen und zeigten dem Großkapital, daß sie seiner Hilfe nicht bedürfen, sondern vorläufig die Macht haben, die Gesetze so zu gestalten, wie es in ihrem Interesse liegt. Das zeigte sich besonders bei der Reichsfinanzreform und bei der Staatsgarantie um den preussischen Wahlrechtsentwurf.

Das Industrie- und Handelskapital versucht nun durch den Hansabund seinen politischen Einfluß zu erhöhen. Der Ausgang der Reichstagswahl in Olegio-Ord.-Johannisburg darf mit als ein Erfolg des Hansabundes betrachtet werden. Solange der Kampf in Gebieten, wie in den Landkreisen des fernsten Ostens, geführt wird, mag der Hansabund als das fortgeschrittenere Element erscheinen. Die Arbeiterklasse hat indes vom Hansabund nichts zu erwarten. Die Politik der Kapitalisten wird sich in der Hauptsache immer gegen die Arbeiter richten. Mehr noch als agrarische Gesetze fürchtet das Industrie- und Handelskapital den Ausbau der Sozialpolitik. Die Hinderung der Sozialpolitik ist das Gebot, auf dem die Vertreter des mobilen und immobilien Kapitals sich zusammenfinden. Darin finden sie auch volles Verständnis bei den Regierungen.

Jetzt liegt die Novelle zur Reichsversicherungsordnung, für die der Leipziger Parteitag die Grundzüge unserer Forderungen festlegte, dem Reichstag vor. Gatten wir auch keineswegs hohe Erwartungen an die Vorlage gestellt, so wurden nicht einmal diese erfüllt. Die größten Bestimmungen bestanden nicht.

Wenn eine so umfangreiche Gesetzesvorlage sich auch wenig dazu eignet, in ihren Einzelheiten in Versammlungen kritisiert zu werden, so ist doch die Frage der Arbeiterversicherung ein Gegenstand, der das Interesse jedes Arbeiters berührt. Partei und Gewerkschaften haben deshalb alles getan, um die Arbeiter über die große Bedeutung des Gesetzes aufzuklären und sie aufzurufen zum Protest gegen die beabsichtigte Vernichtung ihres Selbstverwaltungsrechts und die Mißachtung ihrer berechtigten Forderungen.

Zu der Erregung auf politischem Gebiet kamen im letzten Jahre große wirtschaftliche Kämpfe. Die Unternehmerverbände traten immer selbstherrlicher auf. Eine Zeitlang schien es, als sollte es im Holz- und Malergewerbe zu heftigen Kämpfen kommen, und erst nach langen Verhandlungen kam es hier zu Verständigungen.

Im Baugewerbe ist der Kampf vom Unternehmertum in der frivollen Weise provoziert worden. Durch die Aussperrung sollten die Arbeiterorganisationen vernichtet, die „Macht der Arbeiter“ gebrochen werden. Selbst in den Kreisen der Bauunternehmer mangelte es nicht an Personen, die die Utopie eines solchen Beginns erkannten; sie konnten aber die von langer Hand vorbereitete Aussperrung nicht verhindern. Der Ausgang

des Kampfes hat dem Unternehmertum gezeigt, daß die gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen Machtfaktoren geworden sind, mit denen sie wohl oder übel rechnen müssen. Denn die Arbeiter im Baugewerbe haben den Angriff des Unternehmertums auf ihre Organisationen nicht nur völlig abgelehnt, sondern auch nicht zu unterschätzende wirtschaftliche Vorteile errungen.

Einen schweren Kampf hatte der Bergarbeiter-Verband im Mansfelder Revier zu führen. Sonst patriotische Bergleute hatten, getrieben von der steigenden Not, sich dem Bergarbeiter-Verband angeschlossen, um ihre Lage zu verbessern. Die Mahreglung von 70 Arbeitern war die Antwort der Bergherren, worauf Tausende von Bergleuten sich solidarisch mit ihren Kameraden erklärten und in den Streit eintraten. Die Antwort der Bergherren war der Appell an die Staatsgewalt. Soldaten, wie für den Krieg ausgerüstet, gingen in das Streikgebiet und nahmen mitten im Frieden eine Stellung ein wie in Feindesland. Wenn vor 1 oder 2 Jahren ein Sozialdemokrat in jene Gegend gekommen wäre und das, was jetzt sich zutrug, als möglich dargestellt hätte, so hätte man ihn ausgelacht oder gar mit Gewalt vertrieben. Jetzt aber lernten die Arbeiter die wahre Natur des Klassenstaates kennen und werden ihre künftige Tun und Lassen danach einrichten. Gleichzeitig haben sie aber auch begriffen, daß das Solidaritätsgefühl bei den Arbeitern kein leerer Begriff ist.

An den Rand eines großen Ausstandes trieben die Bergherren des Ruhrreviers die Bergarbeiter durch Einrichtung sogenannter Arbeitsnachweise. Nur der Klugheit, Umsicht und Besonnenheit der dem Unternehmertum sonst so behafteten Führer ist es zu danken, daß es nicht zu einem großen, das ganze wirtschaftliche Leben der Nation in Mitleidenschaft ziehenden Bergarbeiterausstand gekommen ist.

So sorgen Regierung, Agrarier und Kapitalisten dafür, daß die Massen in Bewegung gehalten werden und immer mehr die Unhaltbarkeit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung erkennen.

Das Nützen zum Wahlkampf hat auf der ganzen Linie begonnen. Vorläufig ist Geld sammeln die allgemeine Parole. „Sammelt Geld, um die Wahlen von Vertretern des mobilen Kapitals zu fördern!“ heißt es im Hansabund und dieselbe Parole wird auch vom Zentralverband deutscher Industrieller ausgegeben. Was mit Geld im Wahlkampf zu erreichen ist, das werden die Vertreter des Kapitals zu erreichen suchen. Viel Geld spielte ja auch im letzten Wahlkampf eine große Rolle. 1907 waren es der Flottenverein und der Zentralverband deutscher Industrieller, die die Mittel hergaben, die Wahlen zu fördern. Gegen Zentrum und Sozialdemokratie lautete die Parole, in Wirklichkeit schuf man die Basis für den schwarzblauen Block. Im nächsten Wahlkampf werden die Kapitalisten wohl die Parole ausgeben: gegen Agrarier und Sozialdemokraten. Indes sind wir keinen Augenblick im Zweifel, daß sich der eigentliche Kampf gegen unsere Partei richten wird. Wohl möchten die Kapitalisten die Macht der Agrarier brechen, aber sie mit Hilfe des Proletariats brechen, das verabscheuen sie mehr als die Junkerherrschaft. Und doch kann und wird diese Macht in Deutschland nur durch die Sozialdemokratie gebrochen werden.

Die badische Budgetabstimmung.

Am 14. Juli verbreiteten die Depeschbüros die gewöhnlichen Parteifreien überraschend kommende Nachricht, daß bei der Abstimmung über das Finanzgesetz in der badischen Zweiten Kammer die sozialdemokratische Fraktion für das Gesetz gestimmt habe. Vor der Abstimmung hatten die Genossen Ged. Monck und Stodinger den Saal verlassen. Die Annahme des Finanzgesetzes erfolgte dann von der Kammer einstimmig.

Die Nachricht mußte in den Parteifreien um so überraschender wirken, da aus der Fraktion über ihre Haltung die Mitteilung verbreitet worden war, sie habe am 4. Juli den Beschluß gefaßt: Es sei mit ihrer politischen Ehre unvereinbar, für das Budget zu stimmen, da der Minister von Bodman die Gleichberechtigung der Sozialdemokratie ablehne und die Regierung auch der Bewilligung von 100 000 Mark für die Gemeinden zur Subventionierung der Unterbringung der Arbeitslosen ihre Zustimmung verweigerte. Daß die aus der Fraktion verbreitete Nachricht zutreffend war, geht aus der einzigen in der Sache dem Parteivorstand zugegangenen offiziellen Mitteilung hervor, die folgendermaßen lautet:

Carlsruhe, 14. Juli 1910.
An den Sozialdemokratischen Parteivorstand
Berlin.

W. Genossen! Es wird Ihnen aus den Zeitungen bereits bekannt sein, daß wir heute für das Finanzgesetz gestimmt haben.

Wir haben uns dazu erst heute entschlossen. Ursprünglich waren wir geneigt, das Budget abzulehnen, bis gestern abend folgende Aenderung der Situation eintrat:

Der Minister des Innern von Bodman wurde gestern nachmittag in der Ersten Kammer von konserverbaliden und ultramontanen Junkern auf das heftigste angegriffen und als Förderer der Revolution hingestellt, weil er der Sozialdemokratie gegenüber eine Politik der Konzessionen betriebe. Der Minister erwiderte, daß er zwar manche Bestrebungen der Sozialdemokratie bekämpfe, andre aber als berechtigt anerkenne. Er sagte mündlich: Die Sozialdemokratie sei eine großartige Bewegung zur Hebung des niederen Standes.

Auf Grund dieser Erklärungen lehnte dann die Kammer einen Gesetzentwurf des Ministers ab, der demokratische Reformen der Gemeinde- und Städteordnung gebracht hätte. Heute früh fand dann in der Zweiten Kammer die Beratung des Finanzgesetzes statt. In diesem Augenblick hielten wir es bei den besonderen Verhältnissen für unmöglich, durch Ablehnung des Budgets den Angriff der Junker zu unterstützen und gaben deshalb folgende Erklärung ab:

„Es läge für uns der Gedanke nahe, durch Ablehnung des Budgets dagegen zu protestieren, daß die volle politische Gleichberechtigung der sozialdemokratischen Genossen mit den andern Staatsbürgern noch nicht durchgeführt ist. Mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse, wie sie in den letzten Tagen geschaffen worden sind, verzichteten wir auf diese Demonstration und stimmen dem Finanzgesetz zu.“

Dieses zur kurzen Aufklärung.
Mit Parteigruß
gez. Geiß.

Aus dem Inhalt des Briefes geht unzweifelhaft hervor, daß die badischen Fraktionsgenossen mit ihrer Abstimmung und deren Begründung dem Beschluß des Nürnberger Parteitags verbleibt haben.

Der Parteivorstand gab seiner Meinung über die Handlung der Genossen der badischen Fraktion, deren Tragweite und fernere Behandlung Ausdruck in folgender Veröffentlichung:

Die sozialdemokratische Fraktion des badischen Landtags hat den Parteivorstand von ihrer Absicht, für das Budget zu stimmen, in keiner Weise in Kenntnis gesetzt.

Der Parteivorstand bedauert das die Interessen der Gesamtheit schädigende Vorgehen der Landtagsfraktion der badischen Sozialdemokratie und sieht darin eine schwere Verfehlung gegen die Einheit der sozialdemokratischen Partei.

Der Parteitag wird den Genossen Gelegenheit geben, sich zur Haltung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion Wadens zu äußern.
Der Parteivorstand.

Es wird nun Aufgabe des Parteitags sein, diese grobe Mißachtung eines Parteibeschlusses entschieden zurückzuweisen und die Wiederholung eines solchen Vorganges zu verhüten. Die Einheit und Geschlossenheit der Partei muß unter allen Umständen sicher gestellt werden.

Dem Parteivorstand überwiesene Anträge.

Die Anträge 28 und 29 betreffend die Herstellung eines Abendblattes des „Vorwärts“ waren Gegenstand eingehender Erwägung. Parteivorstand und Pressekommision kamen überein-

Sommer-Konzerte des städtischen Orchesters.

Magdeburg, 23. August 1910.

Eine Fantasia aus der Oper „Eugen Onegin“ von Peter Tschaikowsky gibt Veranlassung, uns heute ein wenig mit der musikalischen Bedeutung dieses russischen Komponisten zu befassen. Tschaikowsky ist vor Jahren von Krug-Waldsee mit der „Oubertüre jolencella“, auch „Oubertüre triumphale“ genannt, und mit dem „Capriccio italiano“ in unsern Konzertsälen eingeführt. Beide Sachen sind in den diesjährigen Sommerkonzerten gespielt und auch besprochen. Die Oper „Eugen Onegin“ wird in Deutschland fast nicht gegeben. „Blaue Dame“ ist die einzige Oper Tschaikowskys, die einen, wenn auch nur kurzen Siegeszug über Petersburg, Kiew, Moskau, Prag, Wien und Berlin hatte. In Opern komponierte Tschaikowsky noch: Der Woiwod; Opritschnik; Wokla, der Schindler; Maseppa und Die Jungfrau von Orleans. Erschauerlicher sind keine Orchesterstücke. Neben obengenannten schrieb er fünf Sinfonien, Orchesterfantasien: Der Sturm und Francesca da Rimini, eine Oubertüre zu Romeo und Julie, das Ballett „Le lac des cygnes“, die Musik zum Frühlingsspielchen „Enquadré“, Klavier- und Violinkonzerte, Streichquartette und die verschiedensten weiteren Kammermusik-Kompositionen. Tschaikowsky hatte wie andre bedeutende Musiker ursprünglich einen andern Beruf. Er war zuerst Jurist, wurde dann Bankangestellter, trat aber sehr bald in das Petersburger Konservatorium ein und studierte Musik unter Jaroslaw, Rubinstein und Stiehl. Rubinstein berief ihn später nach Moskau. Dann ging er viel auf Konzerten als Pianist, was seinen Ruf als Virtuose begründete. Tschaikowsky lebte ohne feste Anstellung meist in Petersburg und Italien. Man wird in allen seinen Kompositionen die Unterwürigkeit und Gleichgültigkeit des musikalischen Ausdrucks dieser beiden Völker wiederfinden. Eine Mischung beider Typen findet man fast überall. Eine Mischung beider Typen findet man fast überall, bald überwiegt der Italiener, bald und meist der Russe. Der rein musikalische Wert seiner Kompositionen wird dadurch nicht herabgesetzt. Jedenfalls ist Tschaikowsky es wert, in unsern Konzertsälen öfter zu Worte zu kommen.

Ein sozialistisches Seebad.

Von Joseph Steiner (Paris).

Pornic, 21. August.

Der Begriff, daß Ferien und Seebäder nur für die Reichen sind, beginnt allmählich zu schwinden. Die Arbeiterbewegung hat nicht nur der kapitalistischen Ausbeutung Schwanten gezogen, sie hat zuerst und zuletzt in den von der Maschine geknechteten Massen den Willen zur Schönheit, das Bedürfnis des Genießens geweckt.

Rein und natürlich genießen kann nur, wer Ruhe zum Genuß hat, wenn die Mühe der Mühe folgt; sonst ist sie Mühseligkeit. Wer je Gelegenheit hatte, Arbeiter und reiche Nichtstuer zusammen in Seebädern zu sehen, hat Ruhe und Mühseligkeit unterschieden.

Pornic ist eins der ungeächsten Seebäder, mit denen die Küsten der Normandie, der Bretagne und der Vendee besät sind. Fast an der Grenze der Bretagne und der Vendee, da, wo die schroffen Küstenriffe der Bretagne allmählich zu den heißen Dünen der Vendee abflachen, vor den rauhen Winden des Atlantischen Ozeans durch die vorgelagerten Inseln Noix-Mourtières und der Ile d'Yeu geschützt, im Grunde einer felsigen Bucht, liegt das Fischerdorf Pornic. Die Reichen von Paris und Nantes haben sich an den üfren Villen bauen lassen, und im Sommer kommen von Paris und andern französischen Städten meist Kleinbürgerliche Badegäste. Das Badepublikum von Pornic selbst hat eigentlich keinen mondänen Anstrich; nur die vorgelagerte Villenkolonie von Pornic und Pornic, prunkt mit Kutschen, Automobilen und Tennisplätzen. Am Eingang dieser Villenkolonie, vom Strand nur durch die Schaulisse getrennt, Strand und Meer durch seine imposante Front beherrschend, liegt mitten in einem sanft ansteigenden Part ein dreistöckiger Hotelbau. Ehedem das vornehmste Hotel von Pornic und Noceillard, ist es heute Eigentum der sozialistischen Ferienkolonie „Le Grand Air“. (Zu deutsch etwa „Freiluft“.)

Le Grand Air ist vor etwa 18 Monaten gegründet worden. In der französischen Partei hervorragende tätige Genossen und Genossinnen haben den Kühnen Versuch gemacht, für Arbeiter eine Ferienkolonie zu schaffen. Mit ganzen 4000 Franc, die das Exekutivkomitee der sozialistischen Partei vorschob, wurde der Anfang gemacht. In Etalles, an der bretonischen Küste, wurden für die Monate Juli, August und September vier geräumige Villen gemietet und unter der Leitung der Genossinnen Cambier und Noval die erste sozialistische Ferienkolonie eröffnet. Der Versuch glückte. Die Kolonie deckte nicht nur ihre familiären Installationskosten, sie konnte von dem geliehenen Kapital sogar 2400 Franc an die Partei zurückzahlen.

Das ist um so überraschender, wenn man die Aufenthaltsbedingungen in Betracht zieht. Ermüdete Personen zahlen für Logis, Frühstück, Mittagessen und Diner pro Tag 2 Franc. Zum Frühstück gibt es Kaffee oder Milch und Weißbrot nach Belieben, d. h. man kann nehmen soviel man will. Das Mittagessen besteht in einer Vorspeise, Fleisch, Gemüse oder Salat, Dessert und schwarzem Kaffee. Dazu 1/2 Liter Wein und Weißbrot nach Belieben. Zum Diner gibt es Suppe, Fleisch, Gemüse oder Salat und Dessert. Dazu, wie zum Mittagessen, Wein und Brot. Das Essen ist von ausgezeichnete Qualität und die Portionen sind auch für starke Esser berechnet. Kinder von 3 bis 8 Jahren zahlen 1 Franc täglich

und von 9 bis 13 Jahren 1.40 Franc. Kinder unter 3 Jahren sind völlig frei. Infolge besonderer Vergünstigungen betragen die Fahrtkosten von Paris nach Pornic nur 13.80 Franc.

Der Erfolg des ersten Jahres hat den Verwaltungsrat der Kolonie zu einer großen Erweiterung veranlaßt. Er kaufte das bereits geschickerte Hotel zu dem außerordentlich günstigen Preise von 80 000 Franc, wozu die Kolonie als Anzahlungsumme 40 000 Franc vorstreckte. Darob war vorher Schreden unter den Anwohnern dieser schwärzesten Ecke der Vendee und der Bretagne. Drei Tage nach dem Abschluß des Kaufes bot man dem Verwaltungsrat der Kolonie 125 000 Franc in bar, wenn er von dem Kaufe zurücktreten würde.

Das große Hotel, das mit seinen Nebengebäuden etwa 170 Personen in Sommer für 2 bis 4 Personen beherbergen kann, hat sich schon in einem Jahre als zu klein erwiesen. In diesem Jahre hat die Kolonie bereits an die 700 Personen auf die Tauer von 1 bis 4 Wochen beherbergt. Gegenwärtig werden 200 Personen verpflegt, wozu etwa 40 in den Villen der Stadt logieren. Im Sommer beherbergt die Kolonie im ganzen etwa 200 Personen in diesem Jahre wird diese Zahl vielleicht verdoppelt werden.

Das Klima ist hier außerordentlich mild. Inner der Dünen herrscht der Feigendunst vor, und der Wind, der gepflanzt wird, ist ein Weiden, das sich trinken läßt. Und es ist wahrhaftig nicht schlechter, wenn er in Gesellschaft von Genossen getrunken wird, denn die einzige Zulassungsbedingung des Grand Air ist die Mitgliedschaft zur sozialistischen Partei.

Gespitzten Luxus gibt es hier nicht. Die nackten Füße in Wästelchen, die man für 60 Pf. kaufen kann, irgendeinen alten Strohhut, der vor Sonnenbrand schützt, die übrige Bekleidung wie man sie gerade zum „Abwaschen“ hat; vor allen Dingen möglichst wenig, das ist die herrschende Mode der Kolonie. Wer die Bequemlichkeit liebt, faulenz am Strande oder im benachbarten Zannenwäldchen herum. Die Bewegungsbedürftigeren suchen Kletterern in den Felsen herum oder machen Ausflüge. Wer einen ganzen Tag fortbleibt, bekommt ein kaltes Mittagessen mit auf den Weg. Wer die Seefrankheit nicht fürchtet, unternimmt Segel- oder Dampferpartien nach den nahen Inseln, was bei einer 4. bis 5stündigen Segelpartie in Gruppen 1 Mark bis 1.50 Mark pro Person kostet. Außer dem Speisesaal besitzt das Hotel einen Segelsaal, nach der See gelegenen Salen, der etwa 150 Personen faßt. Donnerstags veranstaltet die Kolonie regelmäßig ein Konzert, das von den kunstbegabten Kolonisten bestritten wird. Auch jetzt wird musiziert, getanzt und daneben werden natürlich unzählige Kaffeespartien gefeiert.

Die poetisch Veranlagten Kletterern aben's auf einen felsigen Strand und schauen hinaus nach dem Mondlicht, das die wellenden Wogen des Meeres tausendfach widerpiegelt. Es rauscht und zischt, es singt und flimmert. . . Blauschwarz schatten die Felsenrufer. Silbern flutet der Mond seine Träume vom kommenden Tage. . .

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 198.

Magdeburg, Donnerstag den 25. August 1910.

21. Jahrgang.

Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg.

Einladung zum fünften Bezirkstag.

Parteiorganen! Parteigenossen! Der Vorstand des Bezirksverbandes beruft hierdurch den fünften ordentlichen Bezirkstag zu Sonntag den 28. Oktober 1910 ein. Tagungsort und Lokal wird später bekanntgegeben.

Die provisorische Tagesordnung lautet:

1. Konstituierung des Bezirksparteitags.
2. Rechenschaftsberichte: a) des Sekretärs, b) der Prekominmission, c) des Geschäftsführers, d) der Revisoren.
3. Die kommenden Reichstagswahlen.
4. Jugendbewegung und Kinderzuschuß im Bezirksverband.
5. Wahlen.
6. Bestimmung des nächsten Tagungsortes.

Nach § 14 unseres Statuts fezt sich der Bezirksparteitag zusammen aus den Delegierten der Kreisorganisationen, dem Bezirksvorstand und -auschuss und dem Vertreter der Prekominmission. Außerdem sind die Reichs- und Landtagsabgeordneten und -kandidaten der Wahlkreise stimmberechtigt. Je ein Vertreter der Redaktion und der Parteigeschäfte haben beratende Stimme. Auf je 300 Mitglieder kann die Kreisorganisation einen Delegierten entsenden; angefangene 300 gelten für voll. Der Berechnung ist die Mitgliederzahl zugrunde zu legen, für die im letzten Geschäftsjahr vor dem Bezirkstag Beiträge an die Bezirkskasse entrichtet sind. Kreisorganisationen mit weniger als 300 Mitgliedern können zwei Delegierte entsenden.

Die Delegationskosten für ihre Delegierten, Abgeordneten und Kandidaten haben die Kreisorganisationen selbst zu tragen. Kreisorganisationen, die mit ihren Beiträgen zum Bezirksverband länger als 3 Monate im Rückstand sind, haben nur Anspruch auf Vertretung auf dem Bezirkstag, wenn ihnen die Beiträge durch den Bezirksvorstand gestundet sind. Den Delegierten ist ein Mandat auszustellen.

Anträge an den Bezirksparteitag, die veröffentlicht werden sollen, müssen an den Bezirksvorstand mindestens 14 Tage vor Stattfinden des Bezirksparteitags eingereicht werden. Die Kreisorganisationen werden ersucht, die Delegiertenwahlen vornehmen zu lassen. Die Mandatsformulare sind durch den Bezirksvorstand zu beziehen.

Magdeburg, den 23. August 1910.

Gr. Mühlstraße 3.

Der Bezirksvorstand. J. L. August Fabian.

Provinz und Umgegend.

Barleben, 24. August. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am 25. August, nachmittags 3 Uhr, im Wenzelschen Lokal statt.

Diesdorf, 24. August. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am 26. August, abends 8 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: Unterbreitung der bevorstehenden Einquartierung; Beschlußfassung über die Einziehung der hinterlegten Kanalisations- und Pfastergelder.

Obernstedt, 24. August. (Sitzung der Gemeindevertreter.) Beraten wurden die Rechnungen der Gemeinde- und der Schulkasse. In der Ausgabe der Gemeindefasse sind enthalten für Gehalte 6412 Mark, Armengehälter 8668 Mark, Wegebau 3470 Mark, Bauten 6979 Mark. Die Gesamteinnahme beträgt 79 846,11 Mark, die Ausgabe 74 566,80 Mark. Die Schulkasse schloß in Einnahme und Ausgabe mit 48 431,39 Mark ab. Auf die Frage, ob es zulässig sei, daß Kinder die Schule besuchen müssen, in deren Familien ansteckende Krankheiten herrschen, antwortete Dr. Flug, der gleichzeitig Schularzt ist, daß ein Ministerialerlaß vom Jahre 1907 verlangt, solche

Kinder vom Schulbesuch zu befreien. Vorgelegt wurde ein Bebauungsplan der früher Walterschen Ziegelei. Es sollen dort Ein- und Zweifamilienhäuser gebaut werden. Die Zustimmung zur Ausführung des Planes soll erst gegeben werden, wenn die Frage der Entwässerung des Bauerrains gelöst ist.

Niederndobeleben, 24. August. (In der Mitgliederversammlung des Parteivereins) erstattete Genosse Pilz Bericht von der Generalversammlung in Barleben. Daß der Antrag auf Vertreibung der Genossen von den Beiträgen, die an einem Streik oder einer Aussperrung beteiligt sind, abgelehnt wurde, rief eine Missstimmung hervor. Die Genossen sind der Meinung, daß in einem wirtschaftlichen Kampfe genug Opfer gebracht werden müssen, es wäre darum nur gerecht, wenn kämpfende Genossen von dem Beitrag befreit würden. Gen. P. u. b. e gab den Kassenbericht vom letzten Jahre. Die Einnahme betrug 777,45 Mark, die Ausgabe 752,12 Mark. 360 Mark wurden an die Parteikasse abgeliefert. Die Vorstandswahl ergab folgenden Resultat: Hermann Genth, Vorsitzender; Richard Fajehl, Stellvertreter; Friedrich Hubbe, Kassierer; Hermann Genth jun., Schriftführer. Als Revisoren wurden Otto Freistadt und Friedrich Friede gewählt. Die Zeitungskommission bilden die Genossen Andreas Klein und Otto Ludwig. Vom Vorsitzenden wurde vorgeschlagen, in nächster Zeit eine Hausagitation vorzunehmen.

Alten, 24. August. (Unglücksfall.) Auf der Schiffswerft von Schütze wurde am Dienstag morgen ein Kahn zu Wasser gelassen. Hierbei brach die Scheibe einer Winde und verletzte durch den hervorgerufenen Druck den Schiffbauer Göring derartig im Gesicht, daß die eine Gesichtshälfte vom Wadenknochen losgetrennt wurde. Dem Schiffbauer Heinemann wurde ein Bein zertrümmert.

Uckerleben, 24. August. (Vom Malerstreit.) Am Montag fand vor dem Schöffengericht Termin gegen einen Malermeister wegen fälschlicher Beleibung statt. Ein zugereifter Gehilfe war von dem postenstehenden Kollegen auf den Streik aufmerksam gemacht worden. Der Angeklagte war auch zum Empfang des Gehilfen angewiesen. Bei der Begegnung der beiden Gehilfen verfechtete er dem Streikposten einen Stoß vor die Brust. Das Gericht beurteilte die Sache sehr milde. Der Meister wurde mit 5 Mark Geldstrafe belegt.

(Die hohen Fleischpreise) lassen es die ärmere Bevölkerung doppelt schwer empfinden, daß die Hamsterverteilung statt durch Fängen, durch Berglöcher erfolgt. Hierdurch wird der Fleischgenuß für die betreffenden Volksklassen noch mehr eingeschränkt. Es dürfte trotzdem noch die Frage offen bleiben, ob der Erfolg mit dem Berglöcher ein größerer ist als bei dem Fängen. Möglicher wäre es auf jeden Fall, wenn die Vertilgung durch Fängen vollzogen würde.

Burg, 24. August. (Die öffentliche Volksversammlung) am Dienstag abend war von über 1200 Personen, darunter vielen Frauen, besucht. Genosse Gebhardt besprach in einflussreicher Rede die Ursachen und Wirkungen der Fleischsteigerung. Die Versammlung beauftragte schließlich das Bureau, mit den Fleischmeistern in Verhandlungen zu treten und dann in einer dem Bureau geeigneten erscheinen Weise Bericht zu erstatten. Interessant waren die Ausführungen des Fleischmeisters Voigt, der zugab, daß die Zunahme gefündigt hat, als sie die Preise für Schweinefleisch erhöhte.

Hötensleben, 24. August. (Rauf.) Die Anlagen auf dem Schloß Jakob, dessen Betrieb schon seit mehreren Jahren ruht, sind von den Braunschweigischen Kohlenwerken erworben worden.

Uckerleben, 24. August. (Unter Gewerkschaftsflagge) nahm einen Verlauf, wie wir nicht erwartet hatten. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Veranstaltung kann als wohlgelungen bezeichnet werden. Sämtliche Darbietungen fanden wohlverdienten Beifall. Auch das am Nachmittag abgehaltene Kinderfest wies eine große Teilnehmerzahl auf. Allgemeinen Beifall fand der Kinderreigen. Viele neue Anhänger unserer Sache hatten sich eingefunden und haben gesehen, daß die Arbeiterkraft besteht, feste zu veranlassen. Das Umzugsverbot des Herrn Bürgermeisters hat uns also mehr genützt als geschadet.

Schöningen, 24. August. (Wegen Aufregung) eines Kollegen, der nach Ansicht der Firma C. K. A. M. A. n. n. jubelt gefordert hat, sind die Schneider dieser Firma in den Ausstand getreten. Bis jetzt ist ferngehalten.

Stendal, 24. August. (Arbeitsordnung und Lohnstarif) sind Wünsche unserer städtischen Arbeiter, die deshalb der Stadtverwaltung ein Gesuch unterbreiteten. Elektricität, Gas- und Wasserwerk befinden sich in städtischer Regie; außerdem werden auch Arbeiter in städtischen Anlagen, dem Klärungswerk usw. beschäftigt. Daß auch das Bedürfnis bei diesen Leuten vorliegt, die Arbeitsverhältnisse zu regeln, leuchtet wohl jedem ein. Erst im letzten Frühjahr, bei den Arbeiten am Ostpark, wo die Arbeiter im Freien bei dem unglücklichsten Wetter ihr Fröhlichst einnehmen mußten, war eine Kritik am Plage-Schwerverdienstlich ist, daß eine Anregung erst von Seiten der Arbeiter kommen muß. Staats- und Gemeindebetriebe sollten vordringlich wirken. Unschön aber ist es, wenn bei der Verprechung eines Gesuchs der Arbeiter aus der Mitte der Stabesordneten-Versammlung der Zuruf ertönt: „Gar nichts dazu tun!“ Und solch Ruf erschallt aus einer Gruppe Personen, die sich sonst über den Lohn anderer beschweren. Verhandlungsfall überwiegen jedoch die Stabilität die Eingabe dem Magistrat zur Berücksichtigung, damit gleichzeitig dem Zwischenrufer die gebührende Zurechnung erteilt. Herr Langendeb war zu einer Unterredung mit den Vertretern der Arbeiter auch nicht geneigt. Das ist für jeden, der sich mit öffentlichen Fragen beschäftigt, nicht befriedigend. Derartige Vorgänge halten sich bei Arbeitern lange in Erinnerung.

Wernigerode, 24. August. (Die Differenzen im Baugewerbe) sind durch den Spruch eines unparteiischen Schiedsgerichts nun endlich beseitigt worden. Es handelte sich nur noch um den Lohn der Junggefelten, die nach Abschluß der Bauunternehmer im ersten Jahre nach beendeter Lehrzeit mit 20 Pfg., im zweiten Jahre mit 25 Pfg., pro Stunde entlohnt werden sollten, während der bisherige Tarif 26 Pfg. und 33 Pfg. vorsah. Das Schiedsgericht erhöhte die Mindestlöhne auf 27 Pfg. und 34 Pfg. und bestimmte weiter, daß diese Sätze in jedem Vertragsjahr um 1 Pfg. steigen.

(Unter der Arbeitslosigkeit) hat unsere Arbeiterschaft ganz außerordentlich zu leiden. Fast die ganzen Labarbeiter waren nach Auftritte der neuen Steuern beschäftigungslos; Baugewerbe und Steinindustrie lagen ebenfalls arg danieder. Schienen sich diese Verurtheilten im Laufe des Sommers etwas zu erholen, so verschlechterte sich die Lage für die Holz- und Metallarbeiter. Von den drei größten Holzbearbeitungsbetrieben brannte einer ab, während ein anderer infolge Zahlungsunfähigkeit den Betrieb einstellte. Von den beiden einzigen großen Metallwarenfabriken mußte ebenfalls eine den Konkurs anmelden. Dadurch waren zahlreiche Arbeiter gezwungen, Wernigerode zu verlassen. Jetzt hat nun auch das größte industrielle Unternehmen am Orte, die Granitwerke „Steinerne Renne“, den Betrieb vollständig eingestellt und sämtliche 200 Arbeiter entlassen. Die Maschinen der Werke sind bereits zum großen Teil verkauft, so daß also an eine Wiederaufnahme des Betriebs in absehbarer Zeit nicht zu denken ist. Die Arbeiter, darunter viele brave Parteigenossen, müssen sich zum größten Teil eine neue Heimat suchen.

(Arbeiterisiko.) Der Waldarbeiter Gustav Rosenberg aus Lanne, der im Glender Forstrevier mit Steinbrucharbeiten beschäftigt ist, verunglückte dadurch, daß ihm beim Abhauen eines schweren Stein vor die Brust flog. Der Verletzte mußte sofort in eine hiesige Klinik transportiert werden.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg. (Ferienstrafkammer).

Sitzung vom 23. August 1910.

Schwer bestraft. Der vielmals bestrafte Arbeiter Albert Bohse von hier, geboren 1860, hatte dem Richter Kups eine Peitsche vom Wagen gestohlen und soll in dem Strafverfahren im Januar d. J. verurteilt haben, den Zeugen zu bestimmen, vor Gericht wahrheitswidrig

Gyldholm.

Kaschrod verboten.

Ein Landarbeiter-Roman von Johan Gjoldborg.

Autorisierte Uebersetzung von Laura Hecht.

(28. Fortsetzung.)

Per überzählt sein Geld. Sechs Kronen und zwanzig Dere in barem Gelde für vierzehn Tage Arbeit.

„Du hast beinahe keine Hemden mehr, und ich weiß nicht, ob Du meinst, daß ich noch länger in diesen Lumpen gehen kann. Ein Sonntagskleid, davon will ich gar nicht erst reden!“

Per überzählt noch einmal das Geld. Aber es will und will nicht mehr werden.

Per sieht sich selbst wohl noch ähnlich, doch ist er magerer und sein Blick ist nicht so feurig wie ehedem.

Während er so dasigt und das Geld zählt, läßt er die Unterlippe etwas hängen, was ihm ein schlaffes Aussehen gibt, ganz im Gegensatz zu dem energischen Zuge, der früher seinem Antlitz etwas Eigenartiges, Festes verlieh.

„Können wir nicht noch etwas anfreiden lassen bei dem in Derum?“ sagt er.

„Nein, das werden wir wohl bleiben lassen. Ich glaubte neulich, er wollte mich freissen!“

„Dann in Falling?“

„Der ist weiß Gott noch viel schlimmer!“

„Ja, dann müssen wir nach Darum, denn irgendwo müssen wir hin!“ Per steht auf, hängt die Peitsche an das Gebrett und summt leise vor sich hin.

Der große Junge schnarcht schon im Bettchen; er ist in den Kleidern in Schlaf gesunken.

Sophie gähnt. „Eigentlich hätte ich ein bißchen waschen sollen, aber mir scheint, es ist ziemlich einerlei, was man tut!“ Sie gähnt wieder und knöpft die Kleider-taille auf.

Bald schlafen alle in dem kleinen Raume.

Und der Sommer geht und der Winter kommt.

XI.

Es ist Winter. Spätnachmittag.

Die Schatten der Kötterhäuser bilden einförmige, langgestreckte, schiefe Vierecke auf der bläulichen Schneefläche. In der nächsten Umgebung der Häuser herrscht tiefe Stille. Die kleinen Kinder halten sich im Innern der Häuser auf, und sie sind allein daheim.

Die großen kommen aus der Schule — ganz hinten in weiter Ferne sieht man sie wie einen Haufen schwarzer Punkte im Schnee.

Die Punkte nähern sich und werden deutlicher und größer. Sie gehen ganz still und ziehen die Beine nach; denn sie sind müde vom Waten während des langen Weges. Bei den Häusern angelangt, verteilen sie sich nach allen Seiten, wie ein sich verzweigender Fluß.

Als Per Holts Jens die Tür öffnet, stürzt er beinahe die Kreppe hinunter, solche Rauchwolken wälzen sich ihm entgegen.

Er biegt sich hintenüber und hält den erhobenen Arm trumm und abwehrend vor das Gesicht.

So steht er einen Augenblick unbeweglich, gleich einer Statue aus Stein.

Dann wirft er seinen Brotbeutel fort und springt hinein, friecht auf den Knien vorwärts und verschwindet im Rauche, der wie eine dicke gewundene Säule hervorquillt.

Unaufföhrlich wälzt sich der Rauch aus der Türöffnung wie aus einem ungeheuern Schlot.

Und der Junge bleibt drinnen.

Nach einer Weile fährt ein Mann vorüber. Er sieht, wie sich eine kleine Hand durch die Fensterscheibe zwängt. Zugleich knallen die Glasscheiben, und aus den entstandenen Öffnungen dringt der Rauch. Der Mann hält die Pferde an und ruft. Daraufhin erscheint Amalie, der er zuruft, daß da drüben gewiß etwas nicht in Ordnung sei, und dann sehen die mutigen Gsäule, die er nicht allein lassen kann, sich wieder in Bewegung.

Amalie versucht durch die Türöffnung in Per Holts Wohnung einzudringen. Aber sie kann nicht. Sie hält die Hand vor die Brust und ringt nach Atem.

Dann blickt sie sich ratlos um; sie ist die einzige erwachsene Person, die in der ganzen Häuserreihe daheim ist. Die Männer sind auf Arbeit und die Frauen zum Meßken drüben auf dem Gute.

Sie schickt in aller Eile jemand hinüber.

Dann fährt sie ans Fenster und ruft hinein. Es dauert auch nicht lange, da zeigt sich Jens' Kopf am Fenster. Amalie hilft ihm und bald haben sie einen halben Fensterflügel entfernt. Er schnappt nach Luft und öffnet den Mund, als sei er am Ersticken.

Unter beständigen Schlingbewegungen feuert er mit trockner Stimme: „Weib hier — ich reiche sie hier heraus.“

Noch einmal schnappt er einen Mundvoll frischer Luft, bevor er in den Rauch zurückweicht, um die Kleinen zu finden.

Es beginnt zu dunkeln. Amalie weiß nicht, was sie anfangen soll. Sie trippelt unruhig hin und her, runder aus den andern Häusern sammeln sich an und sitzen hinter sich die Türen offen stehen.

Es gelingt ihr, noch ein Fenster zu heben, ohne daß die Scheiben zerbrechen, wodurch ein Luftzug entsteht, der den Rauch in großen, wehenden Ringen hervorquellen macht.

Aber der Junge kommt immer noch nicht. Sie ruft mehrmals seinen Namen. Aber er antwortet nicht.

Sie legt das Ohr ans Fenster und horcht. Die Blässe ihres Antlitzes leuchtet durch die Dämmerung.

Sie richtet sich wieder auf und schüttelt den Kopf.

„Lauf, lauf!“ jagt sie zu den Kindern. „Jagt noch einmal Peitsche! Ach, du mein Gott, du mein Gott!“

Sie beugt den Kopf vor, hält die Hand schirmend vor die Augen und starrt hinein. Sie sieht nichts als Rauch.

Und dann — ist dort nicht Feuer?!

Von neuem starrt sie hinein.

Ja, ihr ist, als lähe sie etwas flackern.

Da stößt sie einen Schrei aus und fällt zu Boden.

Ein paar Kinder, die danebenstehen, fangen an zu weinen.

Es herrscht schon Dämmerung.

Da sieht man drüben vom Gut etwas Schwarzes über die Schneefläche eilen. Es scheint zu schweben, so gleichmäßig bewegt es sich, aber in wenigen Sekunden vergrößert der Punkt sich zu einem Manne, mit so fäulender Geschwindigkeit eilt es vorwärts.

Es ist Per Holt.

Die Kinder kehren sich um, wie die Blätter bei einem Windstoß, als er an ihnen vorbeijaus.

Im Nu ist er durch die Tür. Aber dann hören sie ihn fallen.

Er stolpert über seinen großen Jungen, der auf der Türschwelle, den kleinsten Bruder fest an die Brust gedrückt, zusammengefunken ist.

Per Holt trägt sie hinaus. Sie liegen leblos in seinen Armen. Er trägt sie hinein in Amaliens Wohnung. Wie der Blitz er wieder drinnen im Rauche.

(Fortsetzung folgt.)

Mein Saison-Räumungs-Verkauf

der übriggebliebenen Muster-Coupons und Dessins vom Frühjahr und Sommer hat begonnen.

Unerreicht günstigste Gelegenheit zum Einkauf von Herren- und Knaben-Anzugstoffen, Damentuchen, Kostümstoffen usw. Allerbilligste Engros-Preise! Größte Auswahl!

Hermann Ohlrogge

2440 Tuchversandhaus Norddeutschland

Kronprinzenstraße 7

Möbel und Ausstattungen

von den einfachsten bis elegantesten
C. Dittmar Tischler-Isidorstr. 21

Goldaten sein schön!

Bilder aus Isere und Isar
von Karl Fischer
Preis gebunden 1.50 RM, broschiert 1.00 RM
empfehlend
Buchhandlung Volksstimme, Dr. Münzstr. 3.

Lederhandlung

2192 von Gustav Möriz

Halberstädter Straße 52
hält sich bestens empfohlen in
Sohllederauschnitt, Schuhmacherwerkzeugen, Schuhmacherartikeln
Pantinenböhlern, Holzpanzern - Stepperei.
Neu eröffnet!
Filiale Buckau, Feldstraße 61, Nähe des Bahnhofs.
Neben großer Auswahl niedrigste Preise!

Sämtliche Schulartikel empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

<h3>Abzahlungsgeschäfte.</h3> <p>Auf Credit. Möbel, Betten, Poister-Waren größt. Geschäft dies. Art a. Platze S. OSSWALD Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.</p> <p>Kalkofffreie Getränke. T. 1994 Trinkt Sinalco Vertrieb: C. O. Krebs, Wallstraße Nr. 11.</p> <p>Si-Si beliebtes alkoholfreies Volksgetränk Buckauer Dampf-Bierbrauerei</p> <p>Ebert, A., Fichtestr. 31. T. 4859. Häferkorn, G., Leiterstr. 13a. T. 1904. Eggert, H., Hlberst. St. 69. T. 4805. Nitsche, Albert, Gr. Marktstr. 1. Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23. Wartusch, G., Hohepfortstr. 23. T. 4322.</p> <p>Bandagen, Gummw. Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister. T. 1503 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummw. u. Krankenpfll.-Artik., Spez. Weichenbettungsstatungen. Jofte, M., Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibedarfs-Artikel. Spezialabt. für Damen. Müller, Herm., Goldschmiedestr. 16.</p> <p>Bäckerei u. Konditorien. Benhold, Kastan. 40u. R. Krabest. 22 Bannell, W., Lübecker Str. 106. Eggert, H., Neuhaldensleber Str. 43 Enders, M., Rogätzstr. 85a. Fricka, H., Sud., Halberst. Str. 41. Wilhelm Fricke, Gr. Storchstr. 5. Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15. Hartmann, Frz., Weinberg 40. Heising, C., Ottenbergstr. 17. Jahn, Hermann, Fernersleben. Klee, C. F., Sudenburger Str. 15. Krusse, Gust., Salbke. Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43. Ladicke, Walter, Neue Str. 13. Markworth, O., Sievenstr. 1. Matthias, Otto, Feldstr. 2. Matthias, Albert, Grünstr. 14a. Müller, F., N., Alexanderstr. 16. Niemann, Gustav, Salbke. Pflugmacher, A., Lübecker Str. 19. Radestock, Paul, Jacobstr. 15. Reichenbach, Carl, Hohepfortest. 60. Rogge, Emil, Fernersleben. Repenhauer, Alw., Olivenstedt. Schüller, Andrea, Moldenstr. 51. Stridde, W., Lemsd., Buck Str. 20. Thienemann, Gust., Bleckenburgerstr. 12. Thienemann, H., Schönebeck Str. 42. Vogt, Gustav, Martinst. 21. Warnecke, C., Ottenbergstr. 29. Otto Wegemann, Salbke.</p> <p>Bier-Brauerei u. Bierhandlg. Bülow & Revers Goldbach-Brauerei Halberstadt Tafelbier-Doppelfler alkoholarm</p> <p>Dombrauerei Halberstadt</p> <p>Klosterbrauerei Radmersleben, Friedenst. 24.</p>		<h3>Er scheint 3 mal wöchentlich</h3> <p>G. Gerstung Nachf., Prälatenstr. 32. Harre, Andreas, Thiemstr. 4. Ad. Eggert, Caramel-Malz-Bier. Bäthel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a. Schmidt, A., Burg. Zimmermann, Nachf., Halberst.</p> <p>Viktoria-Brauerei Groß-Salz.</p> <p>Butterhandlungen. Bosse, Friedr., Halberst. Str. 100. Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26. Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.</p> <p>Cacao, Chokolade, Tee. Heinrich, M., Burg. Gust Kästner jun., S., Fichtestr. 13. M.-Neustadt, Kliagenberg Hermann Schokoladen- u. Zuckerwarenfr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.</p> <p>Cigarren-Handlungen. Beckers, C., Sud., Halbt. Str. 30a. Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11. Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8. Förster, Heinrich, Breitweg 98. Gerecke, Erich, Schönebeck Str. 101. Glebele, H., Schönebeck, Salz. 4. Goldberg, A., Sud., Halbt. Str. 72b. Hammerschmidt, Feld-u.-Neue Str. 2. Hintze, Otto, Rogätzstr. 55. Kaiser, Fernersl., Schöneb. Str. 58. Klaffenbach, H., Buck., Feldstr. 7. von Knoblauch, Hans, Lüb. Str. 106. Herm. Köchy, Schönebeckerstr. 96. Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12. Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt. 54. Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6. May, Edm., Buck., Coquist. 18. Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4. Scharliffe, W., Jakobstr. 42. Richard Rudolph, Grünearmstr. 3. Schmid, Otto, Regierungstr. 10. Schrader, Hans, Olivenstedt. Str. 43. Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.</p> <p>Drogen u. Farben. Dehke, A., Nachf., Breitweg 253. Spez. Bohnermasse. Bork, Max, Gommern. Elselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69. Hubert, Gust., Jacobstr. 16. Köppe, O., Nf., Buck., Dorothast. 12. Ludwig, Ewald, Fernersleben. Reutsch, Walter, Rogätzstr. 80. Reutschke, A., Buck., Grusonstr. 6. Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.</p> <p>Fahrräder u. Nähmaschinen. Benkecke, C. W., Knochenhauer- u. Ufer 29. Dietrich, E., Berliner Str. 30.</p> <p>Fahrrad-Reis „Frisch auf“ Johannisbergstraße 19/15.</p> <p>Freistadt, AH., Altmarkt 13. Hintze, Paul, Himmelreichstr. 15/16.</p> <p>Herm. Rabethege Halberstadt, Fahrräder, Nähmaschinen-Reparatur u. Ersatzteile. Reising, O., Knochenhauerufer. Richter, A., Sud., Halberstädt. 25. Rose, A., Breitweg 264. Parade-, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen. Schaper, Otto, Anhaltstraße 2 Brennabor. Tadelles-Räder. Schulze, Helm., Burg, Markt 20. Wiedig, Herm., Aschersleben.</p> <p>Färberei u. Wäscherei. Lois, August Läden in allen Stadtteilen. Marx, Friedr., Lübecker Str. 104.</p>	<h3>Bezugsquellen-Verzeichnis</h3> <p>Fische u. Delikatessen. Beutler, Th., Neustädter Str. 25b. Eullg, Karl, Köthener Str. 12. Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2. Püttelkow, L., Jakobstr. 47. Schulz, O., Sud., Halberstädter. 110. Schümann, Louis, Lübeck Str. 30a.</p> <p>Fleischeri. Arnold, Otto, Freie Str. 21. Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25. Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4. Bortfeld, M., Jakobstr. 31. Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zu allerh. Tagpr., nur Mittw., Fritg., Sonnab. Brauns, Emil, Königshofstr. 5. Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30. Busch, Albert, Aschersleben.</p> <p>Fischer, Herm., Jacobstr. 13. Flekel, Willh., Coquist. 18a. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlentstr. 8. Heinecke, Herm., Olivenstedt. Hempel, Carl, Petersstr. 7. Jaekel, Gustav, Feldstr. 83a. Keppler, Willy, Rogätzstr. 34. Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5. Krüger, Gustav, Cracau. Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21. Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3. Müller, Albert, Mittagstr. 34. Müller, Otto, Olivenstedter Str. 52. Müller, Otto, Hundsbürger Str. 28. Nehring, Helm., Weinbergstr. 20. Pempel, H., Schöneb., Breitweg 6. Rose, Herm., Martinst. 11. Rose, R., Hehnigest., Eek Schmidtstr. Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2. Siebenschuch, Otto, Weststr. 7. Schade, Ernst, Gr. Diesdorfer Str. 30. Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 2. Schulz, Falschabg. 20, Neue Str.-Eck. Sturm, W., Neustädter Str. 10. Tietz, M., Friedrichst., Brückst. 4. Uehre, Gustav, Helmstedt. Str. 38. F. Weber, Sievertstr. 40. Winkler, H., Gr. Ottersl., Friedr. 11. Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17. Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.</p> <p>Friseur, Barbiers. Benke, Leopold, Friedenstr. 8. Engel, Franz, Halberstädterstr. 61. Hoffmann, Fr., Martinst. 14. Carl John, S., Bergstraße 30. Karste, Ad., Wasserkruststr. 5. Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29. Ueschmann, F., Wolfenbüttl. Str. 17.</p> <p>Gelegenheitskäufe Altes Brücktor 2, Paul Schuhwaren f. Herren, Damen u. Kinder in größter Auswahl. Spottpflichtige Preise.</p> <p>Haus- u. Küchengeräte. Tilcheim & Wulfeld Neue Neustadt, Lübecker Str. 113 Alte Neustadt, Hohepfortest. 65.</p> <p>Herren-Artikel. Franz Stute Schönebecker Str. 34. Herren-Garderobe. Basch, Arthur, Westerhüsen. Bünger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6. Conitzer & Co. Aschersleben. Günthe, Herm., Burg. Kissel, Herm., Salbke. Lehmann, H., Jhnsfahrst. 2. T. 4639. Seeckts, F., Staßfurt.</p> <p>H. Sieverling, Jacobstr. 17. Konfektion u. Manufakturwaren.</p> <p>Sommerland, Lemsd., Buck. Str. 48. Victor & Bartels, Lübeckerstr. 30a. Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.</p> <p>Hüte u. Mützen. Pinke, G., Kurfürstenstr. 1. Ohl, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6. Rettinger, Br., Burg, Markt 22. Stahnke, W., staßfurt. Str. 39a u. 121b.</p> <p>Kohlen, Holz, Grudekoks. Scheel, A., Halberstädter Str. 85. Wieser, H., Wasserkunststr. 116.</p> <p>Kinematographen. Weißer Wand Jacobstr. 51 gegenüb. d. Rathaus. Erstklassige Vorführung in höchst techn. Vollandung.</p> <p>Kolonialwaren. Bielstein, Helene, Moldenstr. 24. Demmel, F., Staßfurt. Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5. Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6. Haberland, Friedr., Petriförder 1. Hartung, P., Nachf., Cracau. Hedicks, H., Olivenstedter Str. 43. Herrmann, C., Sud., Helmt. Str. 25. Kahlau, Ad., Martinst. 20, Buck. Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2. Knecke, Clara, Weinbergstr. 44. Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7. Lemborg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5. Hermann Meier, Egel.</p> <p>Nabert Th., Staßf., Hamsterstr. 5. Ploek, Udo, Grüne Armstr. 11. 109/1. Redecker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9. Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66. Seehaus, Th., Jakobstr. 40. Steffen, C., Halberstädter Str. 42. Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15. Walter, Otto, Tischlerkrugstr. 2, str. 30a. Zeltwanger, Jda, Fernersleben.</p> <p>Korbwaren. Klinke, E., Gr. Diesdorfer Str. 31. Steinhach, O., Burg, Breitweg 9.</p> <p>Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe Dobardt, Herm., Jakobstraße 41. Karl, Gehr., Breitweg 269. Magnus, Anna, Schmidtstr. 13. Müller, O., Lüneburger Str. 19. Neumann, E., B., Schöneb. Str. 103.</p> <p>Lederhandlung. Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110. Blanke, Herm., Hennigestr. 7/8. Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 43. Erlor, F., Lübecker Str. 35. Förster, Aug., Lödisehestr. 9/10. Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69. Hoffmeister, Gust, Prälatenstr. 21. Anst. 44. Hoffmeister, H., Olivenstedt. Str. 35. Röber, W., Schönebeckstr.</p> <p>Manufakturwaren. Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18. Conitzer & Co., Schönebeck, Sauerstr. 14/17. für Manufaktur u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.</p>	<h3>Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!</h3> <p>Conitzer & Co. Aschersleben, Breite Str. 12/13 Großes Kauhaus f. Kleiderstoffe, Leinenwaren etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc. Eigene Rabatssysteme.</p> <p>Gröbner, P. Lübecker Str. 31. Gronau, Frz., zahlung ohne Aufschl. Hartmann, F. schmidt. 56 Kleider- u. stoffe, Juletts, Bett- u. fahrräderhandlung und -reinigung.</p> <p>Gerson Herzberg & Sohn, Buckau. Karl, Gehr., Breitweg 269. Karlowsky, A., Diesdorf. Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64. Mendel, Ad., Nachf., Burg. Inh. Otto Blank, Füssel, Otto, Burg. Rahmow & Kressmann, Aschersleben. Weber, Carl, Nachf., Burg b./M. Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.</p> <p>Möbel-Magazins. Bergar, Carl, Schöneb. Str. 16. Delor, Willh., Am Friedrichsplatz.</p> <p>Deutsche Möbel-Industrie Gust. Jentsch Heiliggeiststr. 7. (K. Laden) beste u. billigste Bezugsquelle für Wohnungszubehör.</p> <p>Eichner, P., Gr. Diesdorferstr. 6. Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20. Koma, Konrad, Endelstr. 38. Kurkowski Neue Weg 21, Ecke Apfelstr. neben dem Standesamt. Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4. Georg.</p> <p>Möbel-Mock-Möbel Breitweg 135 neben Café Höhenkollern. Pradel & Bauer, Schöneb. Str. 97. Riecher, Th., Gr. Ottersleben. Schüler, O., Vogelgreifstr. 6. Möbel-Fabrik. Conitzer & Otto, Wertstr. 20, Billards. Heyer, Otto, Feldstr. 58. Fypky, A., Neust., Schmidtstr. 40a. Vahle, Willh., Halberstädter Str. 100a. Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.</p> <p>Obst- u. Grünewaren. Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b. Hartmann, Heinrich, Neust. 2. Harenburg, O., Breitweg 230. Kandke, Helm., Fernersleben. Lindemann, E., Moldenstr. 55. Merens, Paul, Hohestraße 11. Müller, O., Rogätzstr. 34, angr. det. Siefert, C., Buck., Neue Str. 16. Weisel, G., Morgenstr. 20.</p> <p>Papier-, Schreib- u. Lederw. Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikl. Fale, G., Lemsdorf, Buckauer Str. 5. Günther, Paul, Halberst. Str. 48. Heyer, Otto, Feldstr. 58. Schäfer, Wilhelm, S., Halberstädter Str. 105.</p> <p>Sarg-Magazine. Koma, Conrad, Endelstraße 88. Siefert & Otto, Wertstr. 30. Fypky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.</p>	<h3>Schuhwaren.</h3> <p>Barthel, E., Burg, Sobart. Str. 15. Baumbach, G., Lübecker Str. 25a. Brodmann, E., Schmidtstr. 32. Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8. Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116. Ewe, Herm., Lübecker Str. 39. Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12. Fritze, Franz, Berliner Str. 18a. pt. Gehrmann, Gottl., Heselkietstr. 11. Harscher, J., Olivenstedter Str. 15. Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 15. Himmelstern, A., Schöneb. Str. 105. Hoffmeyer, F., Buck., Klosterb.-St. 14. Hoppe, Otto, Neuhaldensleben. Käfer, Paul, Althaldensleben. König, F., Aschersleben, Breitestr. 1. Meischer, Willh., Lemsdorf. Müller, Herm., Gommern. Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22. Oelze, Emil, Coquist. 17. Reckeh, Ernst, Rote Krabestr. 8. Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50. Reichter, Joh., Grüne Armstr. 18a. Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a. Röpke, Ernst, Breitweg 258. Sauerapl, Vogelgr.-Neustädterstr. Schulze, Chr., Neustädter Str. 26. Schulze, Herm., Gr. Diesd. Str. 30. Steffens, E., Jakobstr. 38. Welker, Erich, Westerhüsen. Zersch, Ernst, Fernersleben.</p> <p>Tapeten, Lineolen. Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst. Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltkestraße 10, Rogätzstr. 43/64.</p> <p>Uhren u. Goldwaren. Breckle, C., Willh.-St., Aradist. 58. Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 87. Deike, Otto, Burg, Breitweg 62. Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11. Feyer, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31. Grimm, G., Lübecker Str. 15. Klocke, Otto, Breite- u. Weidenstr. 46. Lehmann, Otto, Br. Hirschr. 14. Meinichen, Georg, Breitenweg, E. Oranienstr. Kollenhauer, Th., Schwertstr. 1. Müller, Willh., Salbke, Feldstr. 2. Neubert, Fritz, Altmarkt 33. Paarsch, Mühlentstr. 7 b, bill. Uhr. Paul, Franz, Berliner Str. 13. Pfannschmidt, Max, Tischlerbr. 33. Robbe, Willh., Breite- u. Weidenstr. 46. Schildmacher, O., Johannisbergstr. 2. Schulz, W., Emma, Lübeckerstr. 22a. Schulze, H., Uhrmachermeister, Buckau, Coquist. 18. Schwanze, H., Gommern, Breitstr. Steinbecker, B., Burg. Telge, Walter, Buck., Feldstr. 29. Wend, Willy, Johannisbergstr. 5. Wittke, Vikt. Str. 15, Eck Präl. St. Wilke, Erich, Breitweg 215. Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.</p> <p>Warenhäuser. Sarasch, Gebr. Dietrich, Margarethe, Westerhüsen. Kaufh. R. Abraham, Hlberst. Str. 30a. Kautzsch & Wilkowsky, Markt 14. Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.</p> <p>Wild- u. Geflügel. Freund, Friedr., Feldstr. 3. Herrmann, A., Nf., Lödisehestr. 8.</p> <p>Wurstwaren-Hauswirtschaft. Behrendt, A., Prälatenstr. 1. Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18. Falke, Martha, Halberstädterstr. 64. Hörschke, F., Coquist. 4, Buck. Lampert, Emilie, Fek. str. 7. Michaelis, Mianna, Schifferstr. 42. Pflieger, E., Neuh., Hundsbürgerstr. 9. Ringle, H., Rogätzstr. 87. Tafel, Lieske, Klosterbergstr. 7. Warzecha, Ida, Langeweg 61.</p>
---	--	---	--	---	---

Mittwoch
bis
Sonnabend
soweit Vorrat!

Erste
Etage!

Extra-Verkauf!

Erste
Etage!

Mittwoch
bis
Sonnabend
soweit Vorrat!

Blusen-Stoffe

besonders billig

- Ein Posten Blusen-Popeline in nur mod. Farbenstellungen Wert bis 85 Meter **48**
- Ein Posten Blusen-Flanelle i. aperten hellen u. dunkeln Streif. Wert bis 1.25 Meter **75**
- Ca. 500 Meter Blusenstoffe zum Teil reine Wolle, hell und dunkel gestreift, Wert bis 1.50, zum Auswuchen Meter **95**
- Ein Posten Blusen-Flanelle Herbst-Kou-veants, rot/schw. gestr., reine Wolle, Wert bis 1.95 Meter **125**
- Ein Posten Blusen-Phantasiestoffe auch für Kleider geeignet, bordeaux, blau, erica, grün etc., Wert bis 1.95 Meter **125**

Seiden-Stoffe

- Ca. 500 Meter Blusen- und moderne ombre-Streifen Wert bis 1.25 Meter **75**
- Große Posten Blusen- und reine Seide, hell und dunkel gestr., auf Taffet- u. Bouffine-Fond, Wert bis 1.50 Meter **95**
- Ein Posten Blusen-Schotten reine Seide, in den neuesten Farbenstellungen, blau/grün u. blau/rot, Wert bis 1.95 Meter **125**
- Ein Posten Blusen- und reine Seide, gestr. u. blau/grüne Schottl., a. Messaline- u. Bouffine-Fond, Wert bis 2.25 Meter **145**
- Schwarz Taffet reine Seide Wert bis 1.50 Meter **95**
- Schwarz Taffet-Musselin reine Seide, f. Kleider u. Blusen Wert bis 1.95 Meter **125**
- Schwarz-Merveilleux reine Seide, f. Kleider u. Blusen Wert 2.25 Meter **155**
- Schwarz Damassé reine Seide, neueste Dessins, für Kleider und Blusen Wert 2.25 Meter **165**

Uni Kleiderstoffe

die bevorzugte Herbstmode

- Ein Posten Perlé panamaartige Webart, marine, blau, bordeaux usw. Wert bis 1.25 Meter **75**
- Ein Posten reinwollene Cheviots nur marine Wert bis 1.25 Meter **75**
- Ein Posten reinwoll. Brillant-Krepp schwarz, bordeaux marine, braun Wert bis 1.25 Meter **85**
- Ein Posten Perlé neueste Herbstbindung, gar. reine Wolle, schwarz, marine, blau, bordeaux. Wert bis 1.75 Meter **125**
- Ein Posten Diagonal 110 cm breit, reine Wolle, schwarz, marine, braun Wert bis 2.25 Meter **145**
- Ein Posten Elsässer Cheviot 110 cm, gar. schwarz u. marine Wert bis 2.25 Meter **165**

Blaugrün karierte Schotten
die führende Herbstmode für Kleider und Blusen Meter 1.65 1.25 95 **65**

Japon ca. 60 cm breit, reine Seide, besond. geeignet für Nachsch.-Kleider und Blusen, in allen Lag- u. Lichtfarben, Wert 1.45 Meter **95** Pf.

Helvetia-Seide ca. 50 cm breit, reine Seide, mod. fließendes Gewebe, außerst solid u. haltbar, in den neuesten Farben, für Blusen und Kleider Meter **135**

Ca. 1000 Meter Kleiderstoffe
garant. reine Wolle, einfarbig, schwarz und in den neuesten Herbstfarben, wie: blau, lila, grün etc., weit unter Preis Wert bis 2.25 Meter **125**

Warenhaus Gebr. Barasch

Buckau
Einem großen Hofen zurückgekehrt 2494
Herrenstiefel
einere Qualität, beste Ausführung
Schubhaus Brandt
Belle Gärtnerstraße
Blumenbörse
wicht mehr Tischlerbrüder 8, sondern gerade gegenüber Tischlerbrüder 27/28.
Hauptstraße Nr. 2038.
Bitte genau auf meine Sitze zu achten! 2374

Burg. **Burg.** **Burg.** **Burg.** **Burg.** **Burg.**
Ein schönes 2422
Wohnhaus
billig zu verkaufen. Näheres Gerbber Promenade Nr. 7. 2439
Empfehle
2370
2371
2372
2373
2374
2375
2376
2377
2378
2379
2380
2381
2382
2383
2384
2385
2386
2387
2388
2389
2390
2391
2392
2393
2394
2395
2396
2397
2398
2399
2400
2401
2402
2403
2404
2405
2406
2407
2408
2409
2410
2411
2412
2413
2414
2415
2416
2417
2418
2419
2420
2421
2422
2423
2424
2425
2426
2427
2428
2429
2430
2431
2432
2433
2434
2435
2436
2437
2438
2439
2440
2441
2442
2443
2444
2445
2446
2447
2448
2449
2450
2451
2452
2453
2454
2455
2456
2457
2458
2459
2460
2461
2462
2463
2464
2465
2466
2467
2468
2469
2470
2471
2472
2473
2474
2475
2476
2477
2478
2479
2480
2481
2482
2483
2484
2485
2486
2487
2488
2489
2490
2491
2492
2493
2494
2495
2496
2497
2498
2499
2500

Bitte lesen!
M126
Beim Einkauf von
Henkel's Bleich-Soda
achte man genau auf untenstehende Färbung und weiße Nachahmungen, da meistens minderwertig, energielos zurück.

Henkel's Bleich-Soda
geruchlos chlorfrei.
Geschäftlich beprobt.
Fabrikmarke u. Verpackung
Sparbedeutend weise, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungs-zwecken die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallfäden sehr klar u. Holzfasern sehr weich. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Der Neue Welt-Kalender für 1911
Preis 40 Pfg. Preis 40 Pf.
ist eingetroffen
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

JOSETTI JUNO
Cigaretten
mögen, wenn ihr Preis ihrer Qualität entsprechen sollte, eigentlich teurer verkauft werden. Lediglich ihr riesiger Absatz und die dadurch bedingte Herstellung in sehr großen Mengen haben es ermöglicht, in ihnen selbst für den billigen Preis von 2 Pfg. ein in jeder Beziehung vollkommenes Fabrikat zu bieten.
Josetti Juno m. u. o. M. 10 St. 20 Pfg.

Bildschön
nicht ein einziges, eigenbrütiges Modell und ein neues, seltenes, schon längst. Alles das esgenat Fiederstern-Silbermischteile von Bergmann & Co., Radoboul Preis 2 St. 50 Pf., kann in der Silbermisch-Cremes 2424 ein gutes, natürliches, reiches Modell gegen Sonnenstrahlen. Preis 50 Pf. in Magdeburg: Victoria-Apothek, Kaiserstr. 94; Sonnen-Apothek, Alter Markt 22; Geranienstr. 27, Wilhelmstr. 19; St. J. Markt, Tischlerstraße 22; St. Hubert, Jakobstraße 18; St. J. Markt, Breitenweg 19; Geier, Schinkel, Hermannstr. 5; In Subenurg: St. Clarastr.

Ein prakt. u. bill. Wirtschaft
kocht aus Stärke, Kammer u. Stärke, ist für nur 2000 Pf. und wachet, ist, and etc., zu best. Große Zuckerstraße 4, 1. Stock.

Getreide- und Samenhandl.
1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000

Voranzeige!

Für

35 000 Mark Schuhwaren

aus erstklassigen Schuhfabriken stammend, sollen bei mir zum schnellen, spottbilligen Verkauf kommen. — Dieser Riesen-Schnellverkauf der grossen Masse von Schuhwaren beginnt am

Sonnabend den 27. August, früh 8 Uhr

Ich mache darauf aufmerksam, dass keine Ramschware zum Verkauf kommt. Es kommen durchweg nur **gute, frische, moderne Schuhwaren** in schwarz und farbig in Betracht, für deren Güte ich die Garantie übernehme.

Wer also seinen Bedarf decken will, dem ist eine seltene Gelegenheit geboten, zu nie wiederkehrenden billigen Preisen **wirklich reelle Schuhwaren** zu kaufen.

Bitte auf mein Inserat am Sonnabend zu achten!

Schuhwarenhaus S. Wittenberg

Breiteweg 125/126, erste Etage

im Hause des Herrn Ehrenfried Finko. 2441

Das neue Heft (Nr. 24) der **Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek**
Die Hygiene der Arbeiterwohnung
 Von Hugo Hillig
 Preis 20 Pfennig
 in eingetroffen
Buchhandlung Volksstimme
 Große Münzstraße Nr. 5

Burg Arbeitersekretariat Burg
 für die Kreise Jerichow I und II.
 Fernspr. 506. Franzosenstraße 16. Fernspr. 506

Burg. Walhalla-Tonbild-Theater. Burg.
 Heute Donnerstag
Neues Pracht-Programm
 Programm-Nummern sind am Theater angeschlagen.
 Zahlreichen Besuch sehr entgegen Otto Wohlfarth.

Zur Aufklärung!

Da von verschiedenen Mineralwasser-Fabrikanten minderwertige alkoholfreie Getränke in den Handel gebracht werden, hat sich der unterzeichnete Verein veranlaßt gesehen, für die von seinen Mitgliedern hergestellten Getränke, welche seitens des Vereins und von Nahrungsmittel-Chemikern kontrolliert werden, Etiketten mit dem Namen des Vereins einzuführen. Die verehrlichen Konsumenten bitten wir, die mit dem Vereins-Etikett versehenen Flaschen zu fordern, Sie erhalten dann ein gutes, schmackhaftes und bekömmliches Getränk.

Verein der Bierverleger und Mineralwasser-Fabrikanten von Magdeburg und Umgegend.

Warte 5 Hofwohnung (240 St.) zum 1. Okt. 3. vermieten.

Bayrischer Hof.

Sonntags bis abds. 11 Uhr
 3 Kapellen 2. u. a.
 big. Heger-Solisten-Konzert
 Saalbes. 10. 11 Familienverkehr.

Städtisch. Orchester
 Wilhelma.
 Sonnabend den 27. August 1910
 abends 8 Uhr
Grosses

Volkskonzert

Leitung:
 Kapellmeister **Georg Bruno.**
 Eintrittskarten
 im Vorverkauf 20 Pf.
 an der Abendkasse 30 Pf.

Stephanshallen

— 27. Rich. Froberz. —
 abends 8 Uhr 2215
Variété-Vorstellung.
 Stranz besetztes Programm
 für Familien-Verkehr.

Seit heute gibt es in allen meinen Geschäften

Hochfeinen

Limburger Gras-Käse

das Pfund 65 Pf. — 5 Prozent Rabatt. 2848

Dieser Käse ist durchreif, butterig, aber nicht laufig und hat einen feinen, fetten, aromatischen Geschmack.

Otto Toepfer Butterhandlung

Zu den drei Kronen.

Barleben. Sozialdemokratischer Verein.

Sonnabend den 27. August, abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Berichterstattung von der Generalversammlung.
 2. Bericht von der Gemeindevertreter-Sitzung. 2442
 3. Verschiedenes.
 Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Gross-Ottersleben
 Arb.-Radfahrerverein Kreis Wanzleben
 Abteilung Groß-Ottersleben 2437

Sonnabend den 27. August 1910, abends 8 Uhr,
 im Saale der Frau Witwe Strumpf

Grosser Gesellschaftsball

verb. den mit Theater, Reigenfahrten, Blumenverlosung und Pfannkuchenwerfen.
 Entree 15 Pf. Um zahlreichen Zuspruch bittet Das Komitee.

Männer-Turnverein Diesdorf

Am 27., 28. und 29. August:
25jähriges Jubiläum

Sonnabend den 27. August:
Fackelzug und Fest-Kommers

Kinder haben zum Kommers keinen Zutritt.
 Sonntag den 28. August:
 Vormittags 9 bis 9 Uhr:
Freikonzert und volkstümliches Wertungsturnen

Nachm. 3 Uhr:
Festzug nach dem Festplatz
 dort Turnen und Wettspiele

Abends: **Festball**
 Auf dem Festplatz während des selben Aufzuges von Reigen

Montag den 29. August:
 Nachm. 1 Uhr:
Verjammeln auf dem Festplatz
 und Festzug Kinder-Belustigungen

Abends: **Tanzkränzchen**

Die Vereine des 2. Bezirks sind hierzu freundlichst eingeladen 2436 Der Vorstand.

Wernigerode
Walhalla-Tonbild-Theater

Heute Donnerstag: Neues Prachtprogramm. 2318
Sehr lebenswert! Das 17. Bezirks-Sängerfest des Arbeiter-Sängerbundes in Burg b. M. am 31. Juli 1910.
 Zum Besuch ladet ein Die Direktion.

Reißzeuge

Einzel- und Buchhandl. Volksstimme
 Sächsisches
 der Magdeburger Volksstunde
 Große Marktstraße 12.
 Donnerstag: Frühen mit Hippen-
 hoch.
 Freitag: Grüne Bohnen mit
 Kartoffeln.
 Samstag: Graupensuppe mit
 Kartoffeln.
 Sonntag: Spezial-Parterre.

Nur ein Traum.

Anfang 8 1/2 Uhr.
 Freitag den 26. August 1910
 Auf vielseitiges Verlangen noch-
 malige Aufführung des Japaner-
 Dramas

Saijun.

Sonnabend den 27. August
 Benefiz für Carl Lucas
Netten.
 Eine Divertierstragödie.

Eldorado
 Große Theaterstraße Nr. 12
 Jeden Abend 8 Uhr
Variété und Kabarett
 Sonntags 11 Uhr: Matinee.

Raucht
Juwel-Zigaretten!

ZIRKUS-
Theater.

Heute Donnerstag, 25. Aug.

Ein wahrer **Sensations-Abend**

Revanche-Kampf

Maske

ringt diesmal **ohne Maske**

gegen

Pohl (Abs II)

Europameister
 auf Grund nachstehender Briefes.

Herrn **John Pohl (Abs II)**
 Meisterringer von Europa.

Sie haben mich gestern abend regelrecht bestigt. Schuld daran ist hauptsächlich die Maske, die mir das Sehen und Urmen unsäglich erschwert. Ich wollte unerkannt bleiben und hatte die Schwierigkeiten, die mir die Maske bereitet, unterschätzt.

auch seinerzeit nicht wissen können, einem solchen Ringer wie Sie es sind, gegenüber treten zu müssen, da Sie damals noch nicht in die Konkurrenz eingetreten waren.

Auf das Risiko hin, mir in meinem Privatleben zu schaden, bitte ich Sie, aus sportlichem Ehrgeiz mir einen Revanchekampf zu geben.

Ich möchte nochmals mit Ihnen einen Entscheidungskampf ausfechten, aber ohne Maske. Ich erwarte, daß Sie mir meine Bitte nicht abschlagen, und bitte Sie, veranlassen zu wollen, daß die Direktion einen neuen Kampf zwischen uns festsetzt.

Mit sportlicher Hochachtung
 X. Y.

Kerner ringen:
Hoebermann

Amateur-Meisteringer
 gegen

Ali Oglu (Türkistan).

Ferner Stichtampf
Massetti (Italien)
 gegen

Markussen (Dänemark).

Zur Erklärung!

Massetti siegte bekanntlich über Markussen, wurde aber von Mirler, der wiederum von Markussen besiegt wurde, gemortet. Um den Stand der Ringer in der Konkurrenz für die Preise festsetzen zu können, muß Massetti mit dem ringen.

Raucht
Juwel-Zigaretten!

— Zum Kampf auf den Werften ereignet in ihrer heutigen Nummer wieder die „Magdeburger Zeitung“. Es würden immerhin in jeder Woche 500 000 Mark Unterstützungsgelder ausgezahlt, in der Hauptsache vom Metallarbeiter-Verband, so daß dessen Millionen bald aufgebraucht wären. Einen neuen Aufruf an die Gesamtarbeiterschaft zu richten, gehe nicht an, weil für die Bauarbeiter bereits gesteuert sei. Dazu komme, daß die Metall-Industriellen ganz Deutschlands geschlossen hinter den Werftbesitzern stehen und diese mit allen Kräften zu unterstützen bereit seien, natürlich auch die erforderlichen Summen bereitstellen würden. Usw. Die dochhafte Freude dieses Kapitalisten-Organs wird Ansporn für die Arbeiter sein, die gleiche Solidarität ihren Klassenossen gegenüber zu bekunden und dafür zu sorgen, daß wegen Mangels an Mitteln diese Lohnbewegung nicht beendet wird.

— Der Streik im Waren-Berein. Daß unser gestrige Mitteilung zutrifft, der Waren-Berein belasse sich nur mit zusammengelesenen Arbeitern, gleichwohl welcher Qualität sie sind, dafür nur ein Beispiel: Der kurzzeit im Waren-Berein beschäftigte Arbeiter Alwin Schulze, wohnhaft Wolmirstedter Straße 17, ist als Arbeitswilliger bekannt. Zweimal ist er schon seinen kranken Kollegen in den Rücken gefallen. Das erstmal bei der Firma Sturgescher, das zweitemal bei der Firma Schulze u. Co. und jetzt zum drittenmal im Waren-Berein. Zu solchen Helfern wünschen wir dem Waren-Berein viel Glück. Mit den Qualitäten der andern Arbeitswilligen wird sich auch noch eine Verammlung beschäftigen.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

— Zur Verichtigung des Rechtsanwalts Viktorius wird uns geschrieben: Als in einer der beiden großen Fabrikversammlungen, die am Dienstag Abend für die R. Wolf'schen Betriebe abgehalten wurden, die Verichtigung verlesen wurde, brach die ganze Versammlung in Gelächter aus. So schätzte sie die Verichtigung ein, und mit Recht. Die Pensionskasse wird nach dem Statut verwaltet von dem Vorstand und dem Aufsichtsrat. Dieser Aufsichtsrat besteht aus den juristischen Beamten der Firma Herrn Götze, dem Rentanten Ring, dem Obermeister Peters, dem Schlossermeister Fischer und dem Montagemeister Meß. Als Geschäftsführer fungiert gleichfalls ein Beamter der Firma. Es ist daher ein ibrisches Beginnen, der Arbeiterschaft weismachen zu wollen, die Leitung ruhe in den Händen von Arbeitern. Das ist aber nicht nur bei der Pensionskasse der Fall. Wir haben Kenntnis, daß der Baumeister Conrad, der frühere Betriebsleiter der R. Wolf'schen Werke, gebeten wurde, an den Sitzungen des Vorstandes vom Arbeiterverein teilzunehmen und daß er dieser Aufforderung auch Folge geleistet hat. Wenn die Firma sich mit dem Arbeiterverein nicht identifizieren lassen will, wie kommt es dann, daß Schreiber und Boten das Recht haben, während der Arbeitszeit die lehrhafteste Propaganda für den Arbeiterverein zu betreiben, daß Hoffmeister, dessen Tätigkeit im Kleben zerrissener Zeichnungen besteht, tagsüber im Automobil der Firma herumgondelt, daß der Heilgeist während der Dienzeit die gelben Zeitungen sortiert und expediert, daß weiter z. B. jetzt wieder der Meister der neuerrichteten Metallgießerei jedem Arbeiter, den er einzuführen bereit ist, erklärt: „Möchten Sie sich aus dem Metallarbeiterverband ab und trennen Sie dem Werkverein bei, dann, aber auch nur dann, kann ich Sie einstellen.“ Hat er die Anweisung dazu vom Vorstand des Arbeitervereins oder von der Firma? U. A. m. g.

— Allerdings fühlen wir es der Firma nach, daß sie der Öffentlichkeit gegenüber gewisse Bemerkungen hat. Es muß ja jeden anständigen Menschen eigentümlich berühren, daß eine Firma, die sich selbst mit allen andern Arbeitgebern in straffster Weise gegen die Arbeiter verbindet, ihren Arbeitern den Zusammenstoß mit Arbeitern anderer Betriebe zu unterbinden versucht.

Die Wortklauberei mit den „pompösen Reden“ hätte sich Rechtsanwalt Viktorius sparen können. In der „Volksstimme“ ist der genaue Wortlaut aus dem Hundartikel wiedergegeben, so daß kein vernünftiger Leser im Zweifel war, daß der Ausdruck „pompöse Reden“ nicht deshalb in Gänze gestrichelt wurde, weil er in jenem Artikel enthalten war, sondern um die Unschärfe der Argumente der Firma R. Wolf, in der Sozialdemokratie vom Arbeiterverein zu zeigen.

— Bericht über ihre Erfahrungen auf der Arbeiterausstellung. Die Ausstellung eröffnet am 20. d. M. vor ihren engern Berufskollegen der Gewerkschaften und der Klempner W. H. und am 22. d. M. der Bauhofschor W. H. in an in gesonderten Versammlungen ihrer Branche. Sie hatten von der Stadt Magdeburg Stipendien erhalten, die ihnen einen ständigen Besuch der Ausstellung ermöglichten. Dafür waren sie die Verpflichtung eingegangen, ihren Berufskollegen Kenntnis zu geben von Neuheiten und interessanten Einzelheiten. Zur Teilnahme an den Versammlungen waren die Berufsangehörigen durch Firmlate aufgeführt und zahlreich dem Rufe gefolgt. Einer Schilderung der Fahrt folgte die Mitteilung, welchen mächtigen Eindruck die Stadt Brüssel und welchen noch mächtigeren die Ausstellung auf sie gemacht habe. Die darauf bezüglichen Ausführungen, wie besonders die, welche sich auf den Beruf selbst bezogen, wurden mit größtem Interesse von den Versammelten entgegengenommen. In zwei der Versammlungen unterstützte der Schlosser Wey, der auf eigene Kosten in Brüssel war, in dankenswerter Weise die Berichterstattung. Daß jeder Anwesende den Wunsch hatte, künftig alle diese Herrlichkeiten und Wunder mit eigenen Augen zu sehen, brauchi kaum erwähnt zu werden.

— Erst lesen, dann unterschreiben! Zu unserm gestrigen unter dieser Epigramme veröffentlichten Gewerbebericht teilt uns die Direktion des Zentraltheaters mit, daß der Kassiererin Wodtke der Inhalt der von ihr unterschriebenen Quittung vollständig bekannt gewesen ist, wie sie dies auch vor dem Gewerbegericht dem Vertreter des Zentraltheaters gegenüber bestritten hat. Durch die Klagenanstellung wollte sie, wie sie gleichfalls erklärte, lediglich versuchen, noch etwas herauszuschlagen.

— Bezirksvorsteher in den eingemeindeten Vororten. Nachdem die am 1. April d. J. eingemeindeten sechs Vororte Cracau, Prester, Fernersleben, Salbke, Weitzshöfen und Lemsdorf als Stadtbezirke die Bezeichnung 49 bzw. 50 bzw. 51 bzw. 52 bzw. 53 bzw. 54 erhalten haben, sind für diese Bezirke folgende Bezirksvorsteher und Stellvertreter gewählt worden: Bezirk 49 (Cracau). Privatmann Rich. Schnell, Breite Straße 18, Bezirksvorsteher; Gärtnermeister Ernst Mohrenweiser, Buttergasse 4 b, Stellvertreter. Bezirk 50 (Prester). Privatmann Eduard Helmstedt, Prester 78, Bezirksvorsteher; Landwirt Gustav Frohe, Prester 52, Stellvertreter. Bezirk 51 (Fernersleben). Lehrer Willi Palm, Weitzstraße 17, Bezirksvorsteher; Tischler Hermann Feind, Südstraße 8, Stellvertreter. Bezirk 52 (Salbke). Privatmann Albert Wagnersch, Neptunstraße 10, Bezirksvorsteher; Privatmann Otto Vertram, Schönebecker Straße 70, Stellvertreter. Bezirk 53 (Weitzshöfen). Fabrikbesitzer Paul Schmidt, Schönebecker Straße 3, Bezirksvorsteher; Pastor Gerhard Wangemann, Pfarrstraße 2, Stellvertreter. Bezirk 54 (Lemsdorf). Landwirt Julius Hopfner, Wilhelmstraße 2, Bezirksvorsteher; Landwirt August Köhne, Wilhelmstraße 11, Stellvertreter.

— Verhaftet wurden der Hausdiener Paul Berner aus Jeggitzsch, der von der Anwaltschaft in Leipzig wegen Unterschlagung flehentlich verfolgt wird und bei dem ein Gummihempel, Betriebswerkstatt Brandenburg, Brandenburg a. S. und drei Gummihempen der Firma Louis Levin, Brandenburg a. S. und Berlin, vorgefunden sind, die er angeblich in Brandenburg a. S. gestohlen und zur Anfertigung falscher Legitimationspapiere für andre Personen benutzt hat, und der vielfach vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Heinrichs von hier wegen Betrugs im wiederholten Rückfall. Er hat im Krankenhaus, wo er sich als Patient befindet, die Befähigung eines Eisenbediensteten gemacht, ist am 22. d. M. zu ihm gekommen, hat ausgegeben, er arbeite wieder bei seinem alten Gerichtsvollzieher und habe in der Annahme, wo sie gepfändet hätten, ein Sofa für 9 Mark gekauft, aber nur noch 7 Mark bei sich, worauf er den Betrag erhalten hat. Am 23. ist er, nachdem er den Betrag auf der Straße gesehen hat, also mußte, daß er nicht zu Hause war, zu dessen Ehefrau gegangen und hat sich unter ähnlichen falschen Angaben 10 Mark erwidert. Ferner ist der Hausdiener Wilhelm Leber hier wegen Erregung eines öffentlichen Argernisses in Haft genommen worden.

— Sterbefälle in Magdeburg. Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes muß die Sterblichkeit des Jahres 1909 im Vergleich zu früheren Jahren als außerordentlich gering bezeichnet werden: Einfließlich der 226 Totgeburt sind insgesamt 4191 Sterbefälle zur Anmeldung gelangt gegen 4582 im Vorjahr und 4740 in 1907. Man muß schon bis zum Jahre 1887 zurückgehen, um eine niedrigere Zahl (4091) zu finden, aber damals stand die Einwohnerzahl mit rund 178 000 um 78 000 niedriger. Auf 1000 Einwohner bezogen, waren in 1909 16,7 Sterbefälle gegen 18,3 im Vorjahr und 18,9 in 1907 zu verzeichnen. Eine gleich günstige Zahl ist für Magdeburg überhaupt noch nicht beobachtet worden. Durch die Verminderung der Sterbefälle stellte sich zwar der Geburtenüberschuss mit 2345 erheblich günstiger als in den beiden Vorjahren, blieb aber sowohl absolut (2345) als auch im Verhältnis zur Einwohnerzahl (0,8 auf 1000 Einwohner) gegen 1908 (10,0) und die Zeit vor 1908 erheblich zurück.

Sieht man von den Totgeburt ab, so ergibt sich gegen das Vorjahr eine Verminderung der Sterbefälle um 870. Hier von entfallen auf das 1. Lebensjahr 222, auf das Alter von 1 bis 10 Jahren 149. Geringe Abnahme weisen noch die Altersklassen 15 bis 30 Jahre (um 47), 30 bis 40 Jahre (16) und über 70 Jahre (41) auf. Geringe Zunahme zeigt eine Zunahme der Sterblichkeit die Altersgruppen 10 bis 15 Jahre (um 4), 30 bis 50 Jahre (um 49) und 60 bis 70 Jahre (um 52). Verfolgt man die hauptsächlichsten Verursachungen noch nach den einzelnen Todesursachen, so ergibt sich folgendes: Im 1. Lebensjahr traten besonders Magen- und Darmkatarrh einschließlich Brechdurchfall schwächer auf (364 Sterbefälle gegen 528). Es mag dies damit zusammenhängen, daß die Monate Juni und Juli im Berichtsjahr geringere Temperaturen aufwiesen als im Vorjahr. Im Alter von 1 bis 10 Jahren forderten Masern und Scharlach (10 gegen 37) und ganz besonders Diphtherie und Krupp (56 gegen 140) weniger Opfer. Die geringere Sterblichkeit der Altersklassen 15 bis 30 tritt besonders bei den Krankheiten der Verdauungs- (19 gegen 29) und Kreislauforgane (18 gegen 28) hervor, während die Zahl der Sterbefälle an Lungentuberkulose hier etwa auf der gleichen Höhe geblieben ist (131 gegen 135). Im Alter von 30 bis 40 Jahren waren Gehirnschlag (49 gegen 33) und andre Krankheiten des Nervensystems (23 gegen 19) häufiger, seltener Krankheiten der Verdauungsorgane — ausgenommen Magen- und Darmkatarrh und Brechdurchfall — (18 gegen 34) und der Harn- und Geschlechtsorgane (18 gegen 25). Aus der Altersklasse 60 bis 70 Jahre ist die erhebliche Zunahme von Krebs (94 gegen 56) zu erwähnen. Fast man alle Altersklassen zusammen, so haben von den einzelnen Todesursachen im Gegensatz zur gesamten Sterblichkeit eine besondere Zunahme gegen 1908 erfahren: Scharlach (46 gegen 37), Gehirnschlag (179 gegen 163) und Krebs (228 gegen 213). Wesentlich abgenommen haben hingegen Masern (14 gegen 58) und Diphtherie und Krupp (88 gegen 166), ferner Tuberkulose (428 gegen 457), Krankheiten der Verdauungsorgane (546 gegen 744) und Krankheiten der Kreislauforgane (459 gegen 512).

Für die Sterblichkeit an Lungenschwind sucht liegen für Magdeburg genaue Nachweisungen seit dem Jahre 1886 vor, für die Sterblichkeit an Tuberkulose überhaupt seit 1877. Danach ist diese Sterblichkeit dauernd zurückgegangen. Von 10 000 Einwohnern sind im Jahresdurchschnitt gestorben an Tuberkulose überhaupt in den Jahren 1877 bis 1880 noch 32,5 Prozent, in den Jahren 1906 bis 1909 nur noch 17,5 Prozent; an Lungenschwind sind in den Jahren 1886 bis 1890 24,0 Prozent, in den Jahren 1906 bis 1909 nur noch 14,7 Prozent. Demnach beträgt die Abnahme der Sterblichkeit an Lungenschwind 1906 bis 1909 gegen 1886 bis 1890: 39,8 Prozent. Im Jahresdurchschnitt 1886 bis 1890 war bei 22,9 von 100 überhaupt gestorbenen Erwachsenen (über 15 Jahre) Lungentuberkulose die Todesursache, 1906 bis 1909 nur bei 14,1. Ganz anders wie die Sterblichkeit an Tuberkulose hat sich die Sterblichkeit an Krebs in Magdeburg entwickelt; sie hat sich seit 1877 mehr als verdoppelt. Es starben von 10 000 Personen an Krebs im Jahresdurchschnitt: 1877 bis 1880 4,4, 1881 bis 1885 4,8, 1886 bis 1890 6,1, 1891 bis 1895 6,9, 1896 bis 1900 8,1, 1901 bis 1905 8,7, 1906 bis 1909 8,9. Untermieth diese Zunahme auf eine spätere Diagnose der Ärzte zurückgeht, entzieht sich der Beurteilung. Die Zahl der Selbstmorde betrug im Jahre 1909 insgesamt 82, von den Lebensmüden waren 63 männlichen und 19 weiblichen Geschlechts.

Wie das Statistische Amt wiederum besonders betont, muß der Sterblichkeit des 1. Lebensjahres eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Das geschieht bereits durch die von der Stadt eingerichtete und mit städtischen Mitteln unterhaltene Säuglingsfürsorge.

— Mehr Licht. Die Straße Am Sudenburger Tor ist in dem Teile zwischen der Eisenbahn und der Sternstraße ohne jede Straßenbeleuchtung. Die Einrichtung einer Beleuchtung ist jedoch mit Rücksicht auf den Verkehr wünschenswert. Da eine Bebauung dieses Straßenteils nicht in Frage kommt, genügt zur Herstellung der Beleuchtung eine Laternenleitung von 50 Millimetern Durchmesser. Aufzustellen sind in Entfernungen von rund 60 Metern vier Laternen. Die Ausführungskosten betragen nach dem Kostenschlag 2050 Mark. An jährlichen Beleuchtungskosten entstehen für zwei Haupt- und zwei Nebenlaternen ungefähr 180 Mark.

— Zum Lustmord im Kreise Offen. Zu der gestern gebrachten Mitteilung über den Lustmord an dem Knaben Walter zu Borbeck, Kreis Offen, wird weiter mitgeteilt, daß als Mörder der Auszügler (Maurer, Handlanger) Julius Wisbar, am 18. Januar 1889 zu Borbeck geboren, festgesetzt ist. Derselbe ist seit dem 16. August flüchtig. W. ist 1,80 Meter groß (erscheint etwas kleiner, da er nachlässige Haltung hat), bartlos, hat hellbraunes Haar, rundes Gesicht, irische Gesichtsfarbe, graublaue Augen, Arbeitshände, ziemlich große Füße, auf dem linken Unterarm Herz mit Dolch tätowiert und war bei seiner Flucht mit braunlichem Foppanzug (grau gestreift mit kleinen blauen Querstreifen), hellgrauer, wolliger Sportmütze (sogenannter Louis-tappe), weißer Wäsche, mittelgroßen weißem Stiefeln, hellgrünem, schmalen Selbstbinder, schwarzen Schnürstiefeln (breites Fesseln) mit großen Lederspitzen bekleidet. Er reist jetzt vielleicht unter dem Namen Fritz Reimann, Schneider, am 9. Dezember 1887 zu Dortmund geboren, dem er nach der Tat Papiere gestohlen hat. Um Festnahme wird ersucht und auf die ausgelegte Belohnung nochmals hingewiesen.

— Gestohlen wurden hier am 22. d. M. in der Zeit von 12½ mittags bis 11 Uhr abends in einer verschlossenen Wohnung der Weinbergstraße aus einem unverschlossenen Vertiko zwei Portemonnaies und eine kleine Schachtel mit zusammen 110 Mark und eine höhere Herren-Taschenuhr; an demselben Tage abends in einer Schankwirtschaft der Helmholzstraße von einem Tische fünf Grammophonplatten; in der Nacht vom 23. d. M. aus einem verschlossenen Stalle einer Gastenparzelle an der Dönnstedter Gasse drei Gänse; an demselben Tage vormittags gegen 6 Uhr aus dem Flur des Hauses Kaiserstraße 55 ein Fahrrad „Panther“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, gerader Lenkstange und neuem Sattel; vormittags gegen 8 Uhr vor dem Hause Hopfenteichstraße 5 ein Fahrrad „W. K. C.“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, nach oben gebogener Lenkstange und neuem Hinterrad. Einem Geschäftsmann in der Braunshewiger Straße sind innerhalb der letzten 4 Wochen aus der Badeschiff etwa 28 Mark und aus der Wohnung zwei Paar schwarze Strümpfe gestohlen worden. Als Diebin ist seine Verkäuferin Anna F. ermittelt worden. — Einer Ehefrau in der Halberstädter Straße sind am 7., 12., 20. und 25. d. M. in der Wohnung aus dem unverschlossenen Vertiko zusammen 24,50 Mark gestohlen worden. Als Diebin ist die Aufwärterin Friede F. ermittelt worden.

— Nichtigstellung. Zu unserm gestrigen Notiz „Ueberfahren und gestört“ wird uns mitgeteilt, daß es ein Eiswagen der Firma L. Böhm und nicht ein Brandsticher Eiswagen gewesen ist, unter den das Kind geraten war.

— Selbstmord. Am Dienstag früh gegen 5 Uhr sprang von der Königsbrücke ein ansehend dem Arbeiterstande angehöriger Mann in die Elbe, in der er zunächst bis nahe an die Bismarck-Badeanstalt heranschwamm. Als er bemerkte, daß niemand ihn sah,

dem Wasser retten wollten, stand er einige Augenblicke Kopf im Wasser, um dann in demselben zu verschwinden. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Städtische Konzerte. Das letzte Volkskonzert der diesjährigen Sommerzeit findet unter Kapellmeister Brunos Leitung am Sonntag den 27. August 1910 in der „Wilhelma“ statt. Das Programm des Abends bringt im 1. Teile die Sinfonie-Duette von Liszt, die Fantasie aus „Carmen“ von Bizet, die Klavierstücke von Bach und einen spanischen Tanz von Dvorak. Der 2. Teil enthält die Sinfonie über ein thüringisches Volkslied von Raffin, die Polonaise in G-Dur von Liszt und Waldweien aus „Elegien“ von Wagner. Im 3. Teile kommen die Volkslieder aus dem „Evangelium“ von Kriegl, die Polka „Sylvia“ von Delibes sowie kleinere Werke von J. S. Bach und anderen zu Gehör.

* Victoria-Theater. Am Donnerstag findet eine letzte Wiederholung des reizenden, liebevollgedachten Lustspiels „Der Traum“, dieser stimmungsvollen, poetischen Mairnachts-Idylle, statt. Freitag den 26. August wird auf vielseitigen Wunsch nochmals das japanische Drama „Laila“ gegeben. Am Sonnabend geht als letzte Novität der Saison Hermann Heichenbachs „Offiziers-Tagelied“ in Szene. Damit ist gleichzeitig das Benefiz für den ersten jugendlichen Liebhaber Herrn Kurt Lucas, den sympathischen Künstler und talentvollen Darsteller verbunden, das Drama „Reiter“, das mit größtem Erfolg an ersten Bühnen mit ungetrübtem Beifall aufgeführt worden ist, ist neben „Kolonienmontag“ und „Japanischer“ eines der besten Werke dieser Richtung und fesselt durch die logisch aufgebaute Handlung und durch die menschlich so naturwahr gezeichneten Charaktere. Jedenfalls dürfte die Aufführung dieser Novität so kurz vor Looschluß sicher ein weitgehendes Interesse erregen.

* Die Ringkämpfe im Circus. Maffetti (Italien) besiegte Capitain le cuirassier (Belgien) in 53 Minuten 6 Sekunden Gesamtzeit durch Kopfgreif. Die Begegnung Pohls (Abs 2) mit Markussen verlief unentschieden. Im Revanchekampf Richter mit dem Markierten siegte letzterer mit Oberarmischlag nach 3 Minuten 10 Sekunden. Heute ringen Luomiso gegen Ali Dahn, Richter gegen Pohls (Abs 2) und Capitain le cuirassier gegen Markussen.

Letzte Nachrichten.

Gegen die Fleischsteuer.

Ob. Leipzig, 24. August. In fünf sozialdemokratischen Versammlungen, die von rund 12 000 Personen besucht waren, wurde gestern gegen die Fleischsteuer protestiert. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher die sofortige Öffnung der Grenzen von der Reichsregierung gefordert wird. Auch soll die Regierung um Aufhebung der Viehschleife ersucht werden.

Internationaler Transportarbeiterkongress.

Ob. Kopenhagen, 24. August. Der 7. internationale Transportarbeiterkongress wurde gestern hier eröffnet. Es waren 70 Delegierte anwesend. Johane aus Hannover wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Paul Müller (Berlin) sprach einleitend über die Wirksamkeit des Reedereiverbandes. Die Verhandlungen finden hinter verschlossenen Türen statt. Auch die Presse wurde ausgeschlossen.

Ob. Berlin, 24. August. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In einer Generalversammlung des dritten Berliner Wahlkreises wurde am Dienstag Abend der Genosse Pfau als Kandidat für die nächsten Reichstagswahlen aufgestellt. Seit 1898 vertritt Genosse Wolfgang Heine diesen Kreis. Seine Kandidatur bei den nächsten Wahlen in Anhalt I (Dessau-Verbst).

Ob. Dortmund, 24. August. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In einem hier vor Monaten verhandelten Wahlrechtsprozeß wiesen die Aussagen der Polizisten gegenüber den Aussagen der Zeugen starke Widersprüche auf. Die Polizisten behaupteten, nicht geschlagen zu haben. Es wurden 30 neue Zeugen namhaft gemacht und zu gleicher Zeit Anzeige gegen die Polizisten wegen Falschheides erhoben. Nach viermonatiger Dauer hat die Staatsanwaltschaft erklärt, daß sie das Verfahren eingestellt habe.

Ob. Aschaffenburg, 24. August. Gestern nachmittag stürzte beim Bau der Mainbrücke ein Bauarbeiter. Ein Arbeiter wurde getötet und mehrere Arbeiter verletzt.

Ob. Dorstel a. d. M., 24. August. Zwischen einigen beim Bahnbau beschäftigten Arbeitern entstand gestern ein Streit, bei dem ein Arbeiter erschossen wurde. Seine Freunde verfolgten den Mörder und durchschickten ihn den Wald.

* Wien, 24. August. In den letzten Tagen brachten Berliner und Wiener Blätter die Nachricht, daß es Ehrlisch gelungen sei, zu neuen Präparaten heranzukommen, das noch bessere Drogen als das „Ehrlisch 606“ leiste. Dieses Präparat heiße „606 Hyperden“ und zeichne sich vor dem ältern dadurch aus, daß es ungiftig sei und daher in wesentlich größeren Dosen angewendet werden könne. Versuche und Versuchs hätten dies ergeben. Der Wiener Arzt Dr. Hugo Scher wandte sich an den Gelehrten um Mitteilungen über „Hyperden“ und erhielt darauf aus Frankfurt eine Depesche, in der Erhellung kam, daß das neue Präparat lediglich eine Verbesserung von „Ehrlisch-Guta 606“ und ausschließlich für den internen Dienst und nicht für die Allgemeinheit bestimmt sei.

Ob. Brüssel, 24. August. Einer der Führer bei der Eisenbahn-Katastrophe bei Malines, der unglücklichste ist im Hospital gestorben, so daß jetzt schon zwei Todesopfer der Katastrophe zu verzeichnen sind (siehe „Kleine Chronik“).

Ob. Petersburg, 24. August. Die russische Regierung erbietet gegen die amtliche Befestigung von der Kurze von Korea durch Japan.

Ob. Madrid, 24. August. In Almeria wurde gestern ein Erdbeben verspürt. Die Bevölkerung flüchtete entsetzt ins Freie. Die Aufregung ist sehr groß. Verwundet wurden nicht verletzt, dagegen sind mehrere Häuser eingestürzt. Einzelheiten fehlen noch.

* Paris, 24. August. Die Abgeordnete der sozialistischen Wahlen, soweit sie bis jetzt bekannt sind, geben den hiesigen politischen Kreisen Grund zu ernstlichen Bedenken. Dem trotz des Wahlbündnisses zwischen den Angehörigen von Theodoris und Nihilis konnte die Bildung einer neuen sozialistischen nicht verhindert werden, die ausgeprochen nationalsozialistischen Charakter trägt und die freizügigen Anschließungen begünstigt. Möglicherweise wird die neue Partei so stark werden, daß sie die Regierungsgewalt in die Hände bekommt. Auf alle Fälle fürchtet man in Paris, der Erfolg von Venizelos und der Volkspartei könnte Griechenland zu unabhägigen Schritten treiben und auf der anderen Seite die Türkei alarmieren. Man betrachtet daher die Lage als ziemlich beunruhigend.

Wettervorhersage.

Dienstag den 25. August: Heiß, mäßig windig, zeitweilig Regen.

Wittkowski

50

Pfg.-Tage!

Beginn: Donnerstag, 25. August!

Diese Artikel sind rein netto!!

Steingut

- 1 Kartoffelnapf mit Deckel (keine Fehler) 50
- 1 Sauciere, weiß od. bunt } zusammen 50
- 1 Waschkübel, weiß (keine Fehler) 50
- 1 Nachgeschirr, weiß } zusammen 50
- 1 Satz Salattieren, weiß (keine Fehler) 50
- 1 Satz 6 Stück 50
- 3 Porzellanbecken mit Schrift (H. Fehler) 50
- 1 Bratenschüssel, oval 50
- 1 Sauciere, weiß oder bunt } zusammen 50
- 1 Bratenschüssel mit Kantendeckel 50
- 1 Bratenschüssel, bunt (keine Fehler) 50
- 1 Salattiere, edig, bunt } zusammen 50
- 1 Waschkübel, creme, moderne Form, (keine Fehler) 50
- 8 Speiseteller, ausgebohrt (keine Fehler) 50
- 1 Oberfläch, weiß oder bunt (H. Fehler) 50

Braugeschirr

- 2 Einlegekränze, braun, Zub. 3 u. 8 Str. 50
- 2 Einlegekränze, braun, Zub. 4 u. 6 Str. 50
- 5 Einlegekränze, braun, Zub. 1/2 - 2 Str. 50
- 1 Einlegekränz, br., mit Henkel, Zub. 18 Str. 50
- 2 Milchtopfe, braun, Inhalt 2 und 3 Str. 50

Schlager!

Ein Posten Damen-Unterhosen aus gutem Stoff, mit Elfenbein-Strich 50

Möbelstoff-Abteilung

- 1 Nachstuhl-Deck, ca. 85x100 50
- 1 Nachstuhl-Deck und Leinwand-Deck 50
- 2 Nachstuhl-Kissen, ca. 40x120 50
- 1 Filzstuhl-Kommodenbede, geflickt 50
- 1 Filzstuhl-Kissen, geflickt 50
- 1 Filzstuhl-Deck, 1 Mittel, 2 H. Decken 50
- 4 Meter Scheibengardinen 50
- 2 Meter Kongressstoff 50
- 2 Brille-Bügel 50
- 1 Sofa-Kissen, Fein, mit Franzen 50
- 1 Meter Spachtel-Kissen (Wasser) 50
- 1 Meter Kissenstoff, 67 cm breit 50

Ein großer Posten Englich Falt-Gardinen-Muster ca. 1 1/2 Meter lang, zum Aussuchen 50

Herren-Artikel

- 1 Paar Herren-Hosenträger 50
- 2 Paar Herren-Hosenträger 50
- 1 Servietten- und 1 Tischtrage 50
- 1 Speisestuhl 50
- 1 Kuchenteller 50
- 2 Herren-Krawatten zum Aussuchen 50
- 1 Damen-Tragen mit Stickerei 50

Ein großer Posten Herren-Krawatten (Kegels, Falt, manns, Ständer) Wert bis 150 zum Aussuchen 50

Diverses

- 10 Paar Stricksocken, gamma, weiß 50
- 6 Paar Raffte-Zeisel 50
- 12 Paar Zahnriemen, 120 cm lang 50
- 1 Paar Kissen-Strickhalter 50
- 20 Meter Seilstrick 50
- 1 kleines Baby-Jäckchen } zusammen 50
- 1 Jäckchen, 1 Handschuh } zusammen 50
- 1 weißes Baby-Jäckchen } zusammen 50
- 1 Taschentuch } zusammen 50
- 1/2 Bund Prima Strickgarn, schwarz 50

Porzellan

- 3 Paar Tassen, weiß, echt bayrisches Porzellan 50
- 1 Paar Tassen, weiß, hart, echt Porzellan 50
- 3 Paar Porzellan-Tassen, weiß, echt Porzellan 50
- 1 Kaffeekanne, echt bayrisches Porzellan 50
- 1 Kaffeekanne 50
- 1 Milchtopf } echt Porzellan zusammen 50
- 1 Salattiere, bunt decoriert, echt Porzellan 50
- 1 Kuchenteller, bunt, m. Schrift, echt Porzellan 50
- 1 Eierdose m. Goldrand u. Schrift, echt Porz. 50
- 6 Bierbecher, echt Porzellan 50
- 1 Teller 50
- 1 Salzgefäß, gepreßt } zusammen 50
- 1 Salzgefäß 50
- 1 Sauciere, echt bayrisches Porzellan 50

Wirtschaftswaren

- 1 Briefkasten, lackiert 50
- 1 Petroleumlampe, lackiert, 2 Liter Inhalt 50
- 1 Kuchengrill, Weißblech 50
- 1 Springform, Weißblech 50
- 1 Waschkübel, lackiert 50
- 1 Kaffee- oder Zuckerdose, lackiert 50
- 3 Schüssel, Britannia 50
- 1 Gaze-Filterglocke 50

Ein grosser Posten Kinderkleider aus Musselin, Kattunen und karierten Stoffen, für das Alter bis 6 Jahre Wert bis 2.00, jedes Kleid 50

Glas

- 6 Stück Kompotteller, imit. Steinschliff 50
- 1 Milchglas mit Ständer 50
- 1 Käseglase mit Teller, imit. Steinschliff 50
- 1 Kuchenteller, imit. Steinschliff 50
- 6 Bierbecher mit Goldrand, 1/4 oder 0,2 Liter 50

1 Eiförservice gepreßt bestehend aus 6 Eif.-gläsern 1 Eif.-tischplatte 1 Glasstättchen zusammen 50

- 3 Kompottschalen, edig, imit. Steinschliff 50
- 3 Kompottschalen, rund, imit. Steinschliff 50
- 4 Weinläufer, glatt 50
- 1 Kompottschale, imit. Steinschliff 50
- 6 Milchjatten mit Inhaltsbezeichnung, 1/2 Liter 50
- 6 Milchjatten mit Inhaltsbezeichnung, 1/4 Liter 50
- 6 Einmachegläser, 1/4 Liter 50
- 5 Einmachegläser, 1 Liter 50
- 3 Einmachegläser, 1 1/2 Liter 50
- 2 Einmachegläser, 2 Liter 50
- 3 Einmachegläser, 2 Liter, mit Patentverschluss, 1/2 Liter 50
- 2 Gas-Glästrümpfe, Normal 50

Emaillé

- 1 Eimer, grau, 22 cm 50
- 3 Milchtopfe mit und ohne Ausguss 50
- 1 Durchschlag, neublau 50
- 1 Kasserolle 50
- 1 Kasserolle } zusammen 50
- 1 Schmortopf, grau, hohe Form, 20 cm 50
- 1 Milchtopf 50
- 2 Rührschüsselchen, weiß, 20 und 22 cm 50
- 1 Spirituslocher } zusammen 50
- 1 Braupfanne 50

Aluminium

- 1 Vorlegelöffel, rein Aluminium 50
- 1 Gemüselöffel, rein Aluminium 50
- 1 Milchtopf, rein Aluminium 50
- 1 Alumenteller, rein Aluminium } auf 50
- 1 Rührschüssel, rein Aluminium } auf 50
- 1 Kasserolle mit Stiel, rein Aluminium 50
- 4 Schüssel, rein Aluminium 50
- 6 Teelöffel, rein Aluminium 50

Eine Wäscheleine 30 m lang 50

Ein Handtuchhalter mit Brett imitiert Ausbaum 50

Schlager! Schlager! Ein Posten Vorlagen imitiert Papier 50

Tapifferie

- 1 Bürstentafel, steif, geflickt auf Holz 50
- 1 Bettdeckenhalter, Holz, gezeichnet 50
- 1 Bettdeckenhalter, Holz, Ring, Stab } zusammen 50
- 1 Meter Härtelstiche, Handarbeit 50
- 1 Lampentafel, auf Holz geflickt 50
- 1 Topfappentafel, auf Holz geflickt 50
- 1 Handschuh, oder Krawattenkasten, imitiert Leder 50
- 1 Leinwand-Schoner, gezeichnet und garniert 50
- 3 Tellerdecken, geflickt 50
- 4 Meter Küchenhaute (Satin Augusta) 50
- 1 Schwammnetz, geflickt 50

Neuheit! Neuheit! 2 Haarschleifen mit mod. Haarschleifenhalter in vielen Farben 50

Seifen, Parfüms etc.

- 1 Stück Oberschaleife 50
- 1 Riegel Sparschaleife } zusammen 50
- 2 Bad Ia. Seifenpulver 50
- 1 Bad Ia. Seifenpulver, 6 od. 8 Stück 50
- 1 Dose Ia. Parfett-Bohne 50
- 2 Dosen schwarze Schuhcreme } auf 50
- 1 Zahnbürste 50
- 1 Karton Zahnpulver } zusammen 50
- 1 wh. Zellulose-Schwamm od. Stahlspiegel 50
- 6 Stück Blumen-Gettseife 50
- 1 Manifure 50
- 3 Stück Abbazia-Beilchenseife i. Karton 50

Die größten Schlager

- Damen-Handtaschen in vielen Farben 50
- Damen-Tresors in vielen Ausführungen 50
- Herren-Tresors, moderne Formen 50
- 1 elegantes Portefolio 50
- 1 elegante Schreibmappe 50
- 5 Paar Schreibblätter 50

Ein großer Posten Damen-Gummi-Gürtel zum Aussuchen 50



Prinz-Heinrich-Mütze aus Lachsleinwand, für Knaben 50

aus braunem Samt oder marine Stoffen, mit Schriftdruck 50

Knaben-Nachflug-Mütze mit Stoffschirm und Abzeichen 50



Matrosen-Mütze aus blauem Stoff mit Schriftdruck 50

Schlager! Schlager!

Ein Posten Herren-Sportmützen 50 aus guten Stoffen 50

Extra billiges Angebot aus unserer Manufaktur-Abteilung

- Ein Posten Kleiderstoffe, doppelseitig 50
- Ein Posten reißfester Wäschelein 50
- Ein Posten Schotten für Kinderkleider 50
- Ein Posten Kleider-Beize, la. Qual. 50
- Ein Posten Hand-Parfette, neue Sorten 50
- Ein Posten Schürzen-Leinen, bester, weißer 50
- Ein Posten Bettwäsche, rot u. weiß 50
- Ein Posten Bettwäsche, rot u. weiß 50
- Ein Posten Bettwäsche, rot u. weiß 50
- Ein Posten Hand-Flanell 2 Meter 50

- 6 Stück karierte Tischtücher, gejammt und gebündelt 50
- 6 Stück gelbe Staubtücher 50
- 6 Stück blaue Staubtücher (Staubtücher) 50
- 3 Stück karierte Tischtücher, gute Qual. 50
- 6 Stück weiße Tischtücher mit Hochbaum 50
- 6 Stück weiße Linen-Tischtücher 50
- 3 Stück weiße Linen-Tischtücher, la. Qualität 50
- 3 Stück bunte Leinen-imit. Tischtücher 50
- 3 Stück Batik-Tischtücher mit geflickten Buchstaben 50

Schürzen weit unter Preis!

Tändelschürzen aus gestreiften und türkischen Stoffen 50 Pf.
Tändelschürzen aus schwarzem Läufer oder Satin
Damen-Trägerschürzen aus soliden Stoffen
Kinderschürzen, weiß und farbig, bis 60 cm lang
Jede Schürze 50 Pf.

Raphael Wittkowski

Magdeburg

Hamburger Engros-Lager, G. m. b. H.

Breiteweg 61